

# Correspondent

Er erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 1. April 1905.

№ 38.

## Wittwenkasse oder Sterbegelderhöhung?

Daß eine fortlaufende Wittven- und Waisenunterstützung für die Kollegen zu große Opfer fordern würde, darüber bin ich mir seit langem im klaren.

Eine andre Ansicht habe ich in der Frage der Sterbegelderhöhung. Fast alle Vorschläge bewegen sich in der Richtung, daß die jüngeren Mitglieder (z. B. 50 Beiträge 50 Mk.) gegenüber den älteren bevorzugt werden (750 Beiträge 350 Mk., 1500 Beiträge 500 Mk.).

Würde die Leistung in der Weise geregelt, daß für je 50 geleistete Beiträge 20 Mk. Sterbegeld gezahlt würden, also bei 50 Beiträgen 20 Mk., bei 100 40 Mk., bei 200 80 Mk., bei 300 120 Mk. und so fort, so wäre dies der gerechteste Modus und keiner hätte Unlaß zur Klage. Gießen. M. K.

## Militarismus.

In Nr. 35 des „Corr.“ befindet sich ein Artikel unter obigem Titel, in welchem L. Schn. in Neustadt a. S. sich als Gegner der Unterstützung für zu militärischen Uebungen einberufenen Mitglieder zeigt. Als Gründe führt er u. a. an, daß nur 25 Prozent aller Mitglieder Soldat werden resp. waren. Hieraus geht also hervor, daß nur ein kleiner Teil in die unangenehme Lage versetzt wird, des „Königs Rod“ auf zwei bis vier Wochen zu tragen und insofern auch die Verbandskasse hierdurch nicht stark belastet wird. Um die Familienangehörigen solcher Mitglieder vor dem Niedergange zu bewahren und nicht auf die „Almosen“ der nichtübenden Kollegen angewiesen zu sein, empfiehlt Schn., schon beizeiten für eine kleine Rücklage zu sorgen. Schn. scheint einer von den Glücklichen zu sein, welche mehr als das nackte „Minimumchen“ und 1 bis 2 Mk. darüber verdienen, sonst könnte er nicht so etwas in Vorschlag bringen. Kann ein Familienvater mit mehreren Kindern bei angegebener Lohne sparen? Ein Ding der Unmöglichkeit! Die staatliche Unterstützung — 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes —, welche an manchen Orten 0,50 Mk. pro Tag beträgt, soll für die Frau genügen? Bitte, Kollege Schn., versuchen Sie es einmal, auf zwei bis vier Wochen mit 0,50 Mk. pro Tag; vielleicht denken Sie dann anders. Die nicht schiefhalsigen Gründe, welche Schn. und andere Gegner im „Corr.“ vorbrachten, werden unsere Generalversammlungsbeteiligten hoffentlich zurückweisen und dafür Sorge tragen, daß dieser Punkt zur Annahme gelangt, damit die Angehörigen dieser zu einer Uebung verurteilten Mitglieder vor Entbehrungen geschützt sind. Im übrigen weise ich darauf hin, daß wenn Kollegen zu einer Uebung einberufen sind, doch hierfür Konditionslose — wenn auch nur auf einige Zeit — eingestellt werden. Hilburgshausen. S.

Mit einer fast ängstlichen Spannung nimmt man jetzt den „Corr.“ nur noch zur Hand, weil man immer fürchten muß, daß wieder eine neue Unterstützungsutopie darin auftauchen wird, wie in letzter Zeit geschehen. Manche Kollegen scheinen ganz vergessen zu haben, daß unser Verband kein bloßer Unterstützungsverein ist, daß wir andere Ziele, als dem Staate die Pflichten abzunehmen, haben. Da macht man allen Ernstes Propaganda für eine Militärdenkunterstützung. Das geht entschieden zu weit. Schließlich stellt man noch den Antrag auf Unterstützung bei Hochzeit, Kindlaufen usw.; es wären dies eigentlich die Gegengewichte für die Kollegen, welche nicht Soldat gewesen, aber gezwungen sind, für derlei Unterstützungen ihren Obolus abzuladen. Also halten wir den Wahspruch hoch: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte! Will man aber wirklich etwas Gutes schaffen, so sorge man dafür, daß unsere Invaliden der Sorge um das Notwendigste entthoben sind. R.

Es sei mir gestattet, auf die Notiz des Kollegen J. W. in Nr. 35 zurückzukommen. Ihre Meinung, Herr Kollege, ist die, daß man nicht nur verheirateten, sondern auch solchen Mitgliedern die fragliche Unterstützung zukommen läßt, welche ebenso wie erstere Familienpflichten zu erfüllen haben. Nun lesen Sie, bitte, meine „abgeschmackte“

Ansicht in Nr. 31 einmal genauer und — reichen Sie mir die Hand zum Bunde. Ferner sprechen Sie von einer „Generalfondierung“ und konstatieren hernach, daß in Ihrem Bezirksvereine in einem Jahre von 300 Mitgliedern 5 Mitglieder je 14 Tage mit zusammen 30 Mk. (meine Durchschnittsrechnung) unterstützt wurden. Welch eine „General“-Summe! Sehen wir nun den nicht unmöglichen Zufall, daß drei der Lebenden keine Nahrungs-sorgen haben, und zwei derselben Familienernährer sind, so wäre doch gewiß den zwei Bedürftigen mit je 15 Mk. besser gedient, als allen fünf mit je 6 Mk. Auch mögen Sie nicht ganz Unrecht haben, wenn Sie sagen, es hätte sich niemand darum zu kümmern, was dieser oder jener mit dem Gelde anfängt. Trotzdem werden Sie doch wohl die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, denn unsere auserwählten Männer werden demnächst wohl nur zu dem Zwecke einer solchen Unterstützung zustimmen, daß dieses Geld zum Haushalte Verwendung findet, und sich sagen: Den Personen der Einberufenen ist mit einer Unterstützung nicht gedient, sondern lediglich den unversorgten Familien derselben. Allerdings endlich prunten wir: „der Verband schützt uns in allen Lebenslagen.“ Ist denn aber die „Lebenslage“ eines ledigen, sorgenfreien Kollegen im fraglichen Falle wirklich so bedenklich? Man möge ihm halt event. damit unter die Arme greifen, daß er nach seiner Entlassung Vorteile beim Arbeitsnachweise genießt. Ergo: Man würde es keine Unterstützung nennen können, wenn alle Mitglieder bedacht werden sollen; nur die Familienernährer, denn für die anderen wäre es „Speck“.

Ueber diesen Punkt ist im „Corr.“ nun genug geschrieben und sind alle Anschauungen hinreichend zur Geltung gekommen, so daß wir weitere Artikel in dieser Frage nicht mehr aufnehmen. Neb.

## Konkurrenzzeid.

Ueber diese widerliche Begleiterscheinung unsrer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist an dieser Stelle schon so viel geschrieben worden, daß ein näheres Eingehen darauf nicht notwendig ist. Aber in einem speziellen Falle glauben wir nicht schweigen zu dürfen. Vor etwa Jahresfrist wurde in Eustkirch ein neues Zentrumsorgan gegründet, die „Eustkirchener Volkszeitung“. Ein andres Zentrumsblatt, das „Eustkirchener Volksblatt“, bestand bereits seit mehreren Jahrzehnten am Orte. Man konnte nun nicht gut erwarten, daß das „Volksblatt“ ob der ihm erwachsenen Konkurrenz erzeitet sein würde. Andererseits stand aber den Gründern der „Volkszeitung“ das unantastbare Recht zur Seite, ihr Geld in ein Zeitungsunternehmen zu stecken. Der „Corr.“ erhielt unmittelbar nach der genannten Gründung einen Bericht zugefandt (siehe Nr. 106 von 1904), in dem es u. a. heißt: „... scheint durch die Herausgabe eines neuen Zentrumsblattes („Eustkirchener Volkszeitung“), deren Drucker den Tarif sogleich unterdrücklich anerkannte und nur Verbandsmitglieder einstellte, das Verbandsleben eine Wendung zum Bessern bekommen zu haben. Die neue Zeitung erwähnte diese einschicksollen Akte der Tarifgemeinschaft und unsrer Organisation gegenüber gleich mit im Programme ihrer ersten Nummer und hat dadurch schließlich mit dazu beigetragen, daß das zweite hier erscheinende Zentrumsblatt den Tarif einführte.“ Es ist also erwiesen, daß die „Eustkirchener Volkszeitung“ bahnbrechend für den Tarif am dortigen Orte wirkte und auch unsrer Organisation loyal entgegenkam. Nicht verschmerzen konnte es aber das „Volksblatt“, daß ihm diese Konkurrenz erwuchs. Als Blätter glauben immer, so eine Art Monopolstellung an ihrem Erscheinungsorte einnehmen zu können und betrachten das Entstehen einer zweiten Zeitung am Orte als eine gegen sie gerichtete feindselige Handlung. Offen und versteckt wird nun der Kampf gegen die unliebsame Konkurrenz aufgenommen. So auch in Eustkirch. Unsere Ferienstatistik in diesem Jahre ließ die unheilichwängere Bombe explodieren. Es war uns nämlich von den Kollegen in der „Volkszeitung“ unterm 6. Dezember 1904 per Postkarte mitgeteilt worden, daß der Aufsichtsrat der „Eustkirchener Volkszeitung“ (Alltagsgesellschaft) in einer kürz-

lich abgehaltenen Generalversammlung beschloffen hat, dem gesamten Personale einen Urlaub von acht Tagen, unter Fortzahlung des Wochenlohnes, zu bewilligen.“ Infolge des zu jener Zeit eingegangenen umfangreichen Ferienmaterials kam diese Karte unter das die Ferienbewilligungen des Jahres 1904 behandelnde Material, und die „Volkszeitung“ wurde dementsprechend, aber irrtümlich, mit aufgeführt. Unmittelbar nach Veröffentlichung unsrer Ferienstatistik erhielten wir vom „Eustkirchener Volksblatt“ eine Zuschrift, in der die uns von dem Personale der „Volkszeitung“ zugegangene Feriennotiz als Irrtum oder als „Ueberhebung der heiligen Volkszeitungsgesellschaft“ bezeichnet wurde. Ferner beklagte sich der Schreiber (Herr Rath) über die vielen Ueberstunden in dem genannten Geschäft, und daß jene „Sube“ nicht den geringsten Anforderungen der Berufsgenossenschaft entspreche. Dieses Schreiben sandten wir an den Bezirksvorsitzenden Balbus in Bonn, welchen wir um Ermittlungen in dieser Angelegenheit ersuchten. Die uns gemordene Auskunft lautete dahin, daß die Ferien erstmalig für 1905 in Betracht kommen (wir haben unsern Irrtum bereits festgestellt), daß die sanitären Verhältnisse in der „Volkszeitung“ zufriedenstellende sind, und daß keine Ursache besteht, daran zu zweifeln, daß die betreffende Firma ihr den Gehilfen gegebenes Versprechen (Ferienbewilligung) einlöse. Trotzdem nun inzwischen das „Volksblatt“ davon Kenntnis erhalten hat, daß diese Feriennotiz für 1904 irrtümlich unterlaufen ist, richtete Herr Rath unter dem 25. März d. d. a. ein Schreiben an uns, worin verlangt wird, wir sollten jene Ferienbewilligung richtig stellen, was wohl nunmehr zur Genüge geschehen ist. Die Geschäftsleitung der „Volkszeitung“ hat aber mit dieser irrtümlichen Veröffentlichung nicht das Geringste zu tun. Die Ueberstunden werden uns als unabweisbar bezeichnet, bis die Druckerei in ein größeres Lokal übergesiedelt ist. Wenn nötig, würde schließlich das „Volksblatt“ auch nicht vor Ueberstunden zurückschrecken. Warum aber beschränken sich die Mitteilungen des „Volksblattes“ nicht auf die Ferienangelegenheit? Warum behauptet z. B. das „Volksblatt“, daß die Druckerei der „Volkszeitung“ den Anforderungen der Berufsgenossenschaft nicht entspreche, während Kollege Balbus sich persönlich vom Gegenteil überzeugt hat? Es ist eben der fällige Konkurrenzzeid, der solche Blüten zeitigt und zu Ungerechtigkeiten verleitet. Wir nehmen in diesem Falle zugunsten keiner Partei Stellung, sondern konstatieren nur Tatsachen, wie sie aus eingehenden Untersuchungen neutraler Personen sich ergeben haben.

## Korrespondenzen.

Essen. In der Ordentlichen Bezirksversammlung, welche am 12. März in Wattenscheid abgehalten wurde, waren aus Essen 35, Gelsenkirchen 29, Wattencheid 5, Horsternmark 2 Kollegen und außerdem 4 Durchreisende, zusammen 75 Kollegen anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen Holz-Essen, Weber-Hannover, Pfister-Wern und Pringer-Mülsberg, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Sodann teilte der Redner mit, daß es der in Essen bestehenden graphischen Kommission gelungen sei, eine Ortsgruppe Essen des Photographenverbandes ins Leben zu rufen; die Kommission ist bestrebt, auch die Hilfsarbeiter dieses Berufes für die Organisation zu gewinnen. Anschließend erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß 70 Proz. der Kollegen unsers Bezirks Mitglieder des Verbandes sind. Die Mitgliedszahl selbst ist im Berichtsjahre um 77 gestiegen. Viele Arbeit ist noch nötig, um die bei vielen kleineren Firmen bestehende Lehrlingszucht zu beseligen und auch sonst der Tarifgemeinschaft sowie der Organisation allgemein Eingang zu verschaffen. Hierauf folgte die Erstattung des Kassenberichtes. Nachdem der Kassierer entlastet worden war, folgte die Beratung über drei Anträge zum Gantage, die die Wahl des Gauvorsitzers und des Gauverwalters, den Ort der Abhaltung der Hauptversammlung sowie einige Unterstützungsbestimmungen betrafen. Alle drei Anträge wurden abgelehnt; das gleiche Schicksal teilte ein aus der Versammlung gestellter Änderungsantrag. Die Situations-

berichte ergaben das durch die Statistik vom 1. März ermittelte Bild, welche als Gesamtstatistik des Verbandes in „Corr.“ zur Verarbeitung gelangt. Unter Verschwiegenem wurden einige unwesentliche Beschwerden vorgebracht und darauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Hierlohn.** Zu Ehren unsers Mitgliedes, Kollegen Adolf Richter, der 25 Jahre dem hiesigen Ortsvereine angehört, fand am 18. März eine schön arrangierte Familienfeier statt. Arbeitersekretär Gogowski feierte den Jubilar in treffenden Worten, hob die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation hervor und schloß seine beglückte aufgenommenen Rede mit einem Hoch auf den Jubilar und den Verband. Alsdann wechselten Vorträge erstgenannten und heiteren Inhaltes, Tenor- und Basssolos. Hervorgehoben zu werden verdienen die von dem Kollegen Dohberstein vorgeführten Lichtbilder, u. a. den Jubilar im Kreise seiner Kollegen und Schiller, „Glocke“ mit Deklamation, welche Darbietung im Schillerjahre besonders Anklang fand. Kollege Hoffmann toastete auf die Damen, die sich sehr zahlreich zu der „Schwarzkinister“-Feier eingefunden hatten. Ein solennes Tänzchen hielt die Jünger Gutenbergs einschließlich Freunde und Bekannte bis zum frühen Morgen zusammen. Der Ortsverein kann mit Stolz auf diese Feier zurückblicken: sie wird dazu beigetragen haben, dem Verbands auch hier neue Kämpfer zuzuführen.

**Leipzig.** (Mitgliederversammlung vom 24. März.) Die Bekanntgabe der Neuwahl des Vorstandes zeigte in Anbetracht der gegen den alten Vorstand aus Anlaß der letzten Leipziger Vorkommnisse infizierten Haß ein erfreuliches Bild. Mit einer Ausnahme (ein zweites Mitglied war freiwillig wegen Gesundheitsrücklichter ausgeschieden) waren sämtliche alten Beisitzer wiedergewählt. Der Vorsitzende Engelbrecht, gegen den besonders intensiv gearbeitet worden war, vereinigte von insgesamt 2364 abgegebenen Stimmen 2186 auf sich, ein sprechender Beweis dafür, daß man sowohl mit seiner Geschäftsführung als auch mit den jeweils getroffenen Maßnahmen des Gesamtvorstandes in der größten Mehrheit einverstanden ist. Der gedruckt vorliegende Geschäfts- und Rechenschaftsbericht gab ein anschauliches Bild der im vergangenen Jahre entfallenen Tätigkeit. In 11 ordentlichen, 62 Vorstandssitzungen und 176 Sektionsversammlungen wurde die sich immer mehr häufende Arbeit erledigt. Aus eben dieser Überlastung resultierend, wurde auch der Antrag des Vorstandes, eine Disziplinarkommission von vier Mann zu wählen, einstimmig angenommen. Der Rechenschaftsbericht weist ein Defizit von rund 1700 Mk. auf, eine Folge des so hartnäckig geführten Streikereits. Doch auch das Krankheitsbudget zeigt eine ganz abnorme Steigerung, um etwa 45 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Hier war wohl der Streit zwischen Ortskasse und Ärzten, während welchem die Simulanten, und deren geblüht ja leider noch übergenug, leichtes Spiel hatten, die Ursache. Dem Vorstande wurde einstimmig Decharge erteilt. Die von Seiten des Vorstandes beantragten Statutänderungen waren teilweise redaktioneller Natur resp. derart, daß zwischen Statut und Normatibebestimmungen kein Gegensatz mehr konstruiert werden kann. Ein weiterer Antrag besagte, daß auch die Hilfsbeamten alljährlich mit dem Gesamtvorstande neu gewählt resp. bestätigt werden müssen. Alle diese Vorschläge fanden fast einstimmige Annahme. Der aus Mitgliederkreisen eingegangene Antrag, die Arbeitslosenunterstützung um täglich 25 Pf. zu erhöhen (bei gleichzeitiger Erniedrigung der Krankenunterstützung um 20 Pf.) wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Außer vorsehenden Punkten erledigte die Versammlung noch die Neuwahl der Bibliotheks- und Revisionskommission sowie die Festsetzung der Gehälter des Vorsitzenden und des Kassierers und die Bewilligung der Remunerationen für die verschiedenen Vereinsfunktionäre. Der Wochenbeitrag wurde in der alten Höhe belassen. — Noch einige Worte zum letzten Versammlungsberichte, der mir das Wohlwollen der Redaktion in ganz besonderer Maße zugezogen. Zugegeben, daß der Bericht etwas spät eingegangen, rechtferdigt dies doch nicht die Unmerkung. Die Anträge lagen mir allerdings gedruckt vor, aber erst nachdem sie nach der Versammlung zusammengestellt waren. Daß andere Mitgliedschaften darauf Bezug nehmen konnten, war ja so wie so ausgeschlossen, da doch am 11. März Schluß für eingehende Anträge war, was der Redaktion doch auch bekannt sein dürfte. Diskutieren lassen sich dieselben noch bis zur Generalversammlung. Daß der „Schwanz“ ganz und gar deplaziert war, geht doch auch aus dem in derselben Nummer befindlichen Berichte einer anderen Mitgliedschaft hervor, deren Versammlung nur zwei Tage später stattgefunden und sich auch mit Anträgen zur Generalversammlung beschäftigte. Entweder ist dieser Bericht auch so spät eingegangen, oder — was mir wahrscheinlicher — er hat so lange in der Redaktion geschlummert, wie es schließlich meinem Berichte auch ergangen wäre. Zu einer Entrüstung war also wirklich kein Anlaß, verehrliche Redaktion! D. Mylau, Schriftführer.

**Anmerkung der Redaktion:** Kollege Mylau, der Verfasser des vorstehenden Berichtes, scheint seine Aufgabe als Schriftführer, einen objektiven Versammlungsbericht zu liefern, zu verlernen. Wir haben keine Veranlassung, die bössartigen persönlichen Provolationen des Kollegen Mylau gegenüber den sachlichen Meinungsgegnern des Vorsitzenden Engelbrecht zurückzuweisen — der „Gesamtvorstand“ kommt für uns nicht in Frage und ist, wenigstens für uns, nie in Frage gekommen —, wie wir

auch seit langem die verzieht und offen gegen die Redaktion betriebene „Hag“ im Interesse des Ganzen ignorieren, aber den Hinweis muß sich der Schriftführer Mylau gefallen lassen, daß er als solcher keinen Freibrief hat, in den Bericht seinen persönlichen Fanatismus einzuschmuggeln. Will Kollege Mylau zu den Differenzen in Leipzig im „Corr.“ das Wort ergreifen — wir geben ihm gern die Möglichkeit, aber als Schriftführer bestreiten wir ihm das Recht der Polemik in einem Versammlungsberichte. Es wäre zu empfehlen gewesen, Mylau hätte seinen Bericht vervollständigt durch die Mitteilung des Gesamtergebnisses der Vorstandswahl, statt willkürlich einen der Gewählten herauszugreifen, womit Mylau konstatiert, daß ihm der „Gesamtvorstand“ nur Gebula ist. Nach unsrer unmaßgeblichen Meinung übergeht Kollege Mylau in seinen Berichten wichtigere Dinge und hält sich dafür schadloß mit allgemeinen, jede Deutung zulassenden Verdächtigungen. Doch: de gustibus non est disputandum! So dient denn der größere Teil des Berichtes den Privatliebhabereien des Schriftführers Mylau, wenn man noch den „Schwanz“ hinzurechnet, der unsrer knappen und sachlichen Anmerkung zu dem Berichte Mylaus in Nr. 32 gilt. Es gehört schon eine ziemliche Portion Unverfrorenheit dazu, unsre berechtigte Anmerkung mit der Geschäftigkeit abtun zu wollen, wie es Mylau versucht. Wir haben vor und nach dem betreffenden Berichte des Kollegen Mylau ähnliche, ja — man siehe den Münchener Korrekturenbericht in Nr. 33 — sogar scharfe Kritik an den verpönten Einseitigkeiten geübt. Und wie wurde diese Kritik aufgenommen? Der Verfasser des letztgenannten Berichtes schreibt uns heute: „Das hast Du gut gemacht — mir einen solchen „Häring“ aufzuhängen. Wenn er nur wenigstens „Original“ gewesen wäre. Doch Schwamm drüber!“ Kollege Mylau dagegen, dessen Bericht mit Ausnahme des vorliegenden ständig unehrlich-nachlässig spät eingingen, weshalb wir uns schon einmal beim Vorliegenden persönlich beschwerten, sieht sich bei seiner notorischen Binnmelde noch im Rechte und verächtigt uns, daß „schließlich“ sein Bericht „in der Redaktion geschlummert“ haben würde wie andere auch. Aber gerade im Hinblick darauf, weil gegen uns jedes Mittel und jede Waffe angewandt wird, sind wir gezwungen, derartige Feststellungen vorzunehmen. Ist es nicht vor kurzem erst vorgekommen, daß der Leipziger Versammlungsbericht früher in der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht wurde, als derselbe Bericht bei der Redaktion des „Corr.“ einging? Der außerdem noch über die Technik im „Corr.“ Ununterrichtete muß dann die im „Corr.“ verpönte Berichterstattung ohne weiteres der Redaktion zur Last legen. Und dagegen sollen wir uns nicht schütten dürfen? Wir haben die denkbar mildeste Form gewählt, um Mylau nicht zu verletzen, weil wir absolut kein Interesse daran haben, Gegensätze in Kollegenkreisen zu verschärfen, aber diese unsre vermittelnde Tendenz scheint nur einen Anreiz zu bilden, um desto ungeduldiger über uns herzufallen. Da verrecknet aber Mylau sich gewaltig, wenn er etwa glauben sollte, wir würden ihm nach Verleiben als widerstandsloses Objekt für seine verunglückten Entwürfungen dienen. Da befindet er sich eben auf dem Holzwege. Hat Mylau schon vergessen, daß er vor nicht langer Zeit persönlich auf der Redaktion um die schleunigste Aufnahme eines von ihm wieder sehr verpönten Berichtes bat und wir es möglich machten, daß sein Bericht, den er an jenem Tage mittags nach 12 Uhr — also eigentlich schon nach Redaktionsluß — brachte, in die betreffende, zum Teile schon umbrochene Nummer noch Aufnahme fand? Warum gab uns damals, es war am 20. Dezember 1904, Mylau gute Worte, wir möchten doch es möglich machen, seinen Bericht noch in die den Datum des 22. Dezember tragende Nummer aufzunehmen? Weil die Versammlung bereits am 2. Dezember stattgefunden hatte und der Herr Schriftführer jedenfalls in der Vorstandssitzung am 19. Dezember eine Anfrage über sich ergeben lassen mußte, warum sein Bericht — der übrigens nur 22 Zeilen umfaßte — noch nicht im „Corr.“ erschienen sei. Wie leicht hat damals schon Kollege Mylau die Geschwadlosigkeit beiseite, zu Protokoll zu erklären, daß sein Bericht schon lange in der Redaktion „schlummere“. Auf jeden Fall waren wir damals gut genug, die Binnmelde des Kollegen Mylau zuzubeden, um uns zum Danke dafür heute von demselben Mylau verdächtigen zu lassen. Aherger kann man nun wohl die Dinge nicht auf den Kopf stellen. Dankbar sind wir für den Hinweis, daß die Leipziger Anträge doch bis zur Generalversammlung im „Corr.“ diskutiert werden können, wir haben aber Mylau schon gesagt, warum wir diese Form wählten, dem ebenförmig hätten wir den größten Teil dieses „Schwanzes“ seinem Berichte anhängen können — wenn wir von der Voshaltigkeit des Kollegen Mylau erfüllt wären. Warum ein anderer Bericht in der gleichen Nummer die benötigte Anmerkung nicht hatte, diese Menge der des Kollegen Mylau können wir sehr wohl stillen — wenn er auf der Generalversammlung des Verbandes in Dresden eine solche Anfrage durch die dort anwesenden Delegierten stellen läßt.

**m. Vorschlag.** Am 19. März hielt der Bezirksverein unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder in Säckingen seine Frühjahrs-Bezirksversammlung ab. Als Vertreter der Gausleitung war Gauskassierer Friedrich-Freiburg erschienen, der auch einen Vortrag über das Invalidenversicherungsgesetz gehalten hatte. In seinem Referate brachte er insbesondere die durch das neue Gesetz geänderten Paragraphen zur Sprache. Auch an dieser Stelle sei seinen Ausführungen und Aufschlüssen

in der nachfolgenden Diskussion der Dank der Kollegen ausgesprochen. Der Geschäfts- und Kassenbericht lautete diesmal günstiger. Der Bezirksverein zählt jetzt 68 Mitglieder. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, das Sterbegeld zu erhöhen, aber wenn möglich ohne Erhöhung der Beiträge. An Stelle des diesjährigen Johannistages wurde ein Ausflug auf die Schweigauat beschlossen.

**London.** In dem letzten Berichte aus Großbritannien ist ein kleiner Irrtum unterlaufen, indem das „Reynolds Newspaper“ als ein sozialdemokratisches Organ bezeichnet ist. Es muß aber heißen „demokratisch“.

**Nürnberg.** Vom hiesigen Maschinenmeistervereine ist zu berichten, daß der Besuch der letzten Versammlungen ziemlich befriedigend war. Durch rege Agitation stieg die Zahl der Mitglieder von fünfzig auf siebzig. Die Märzversammlung beschloß, die bisher gewährte Reiseunterstützung mit dem 30. April aufzuheben.

**s. Osnabrück.** Am 26. März hatten es sich die Mitglieder des Ortsvereins Osnabrück nicht nehmen lassen, möglichst zahlreich dem verstorbenen Buchdruckereibesitzer, Herrn Alexander Tiescke, dem Senior der hiesigen Buchdrucker, die letzte Ehre zu erweisen. Im 79. Lebensjahre stehend und nur wenige Tage von einem äußerst schweren, aber tüchtigem Leiden heimgeführt, ist mit dem Verstorbenen eine jener Personen hingegangen, von denen mit Recht behauptet werden kann, daß sie stets nach dem Grundsatz „Suam cuique“ gehandelt und hiernach ihr Leben eingerichtet haben. Im Jahre 1840 in Berlin bei F. Sittenfeld als Egelehrerling eingetreten, war der nunmehr Dahingegangene nach beendeter fünfjähriger Lehrzeit und nach zweijährigem Konditionieren in seiner Lehrdruckeri in verschiedenen Orten des Zn- und Auslandes in Stellung. Auch in organisatorischer Beziehung hat L. während seiner Gehilfenlaufbahn mehrere Male im Vordergrund gestanden, war er doch im Jahre 1849 einer der Mitbegründer des Gutenbergbundes, jetzigen Lokalvereins Hannover, auch bekleidete er 1857 den Posten eines ersten Schriftführers und 1859 denjenigen eines zweiten Vorsitzenden im genannten Vereine. Im Jahre 1851 gründete er in Zemesbar (Ungarn) den ersten deutschen Buchdruckerverein, von wo er nach einjähriger Tätigkeit zunächst in Wien und dann wiederum in Berlin, Hannover und zuletzt in Bremen als Geschäftsführer des Telegraphischen Korrespondenzbureaus in Stellung trat. 1864 siedelte L. als Prinzipal nach Osnabrück über, es standen ihm hier nebst reichlicher Betätigung in öffentlicher als wie in beruflicher Beziehung auch viele Kämpfe und zahlreiche Enttäuschungen bevor. Nichts vermochte ihn aber in seinem unermüdeten, manchmal satirischen, aber doch wieder gemüthvollen Humore niederzubrechen, und kann man ruhig behaupten, daß durch seinen offenen und biederen Charakter der Vorstehere zu jeder Zeit und in jeder Lebenslage das Vertrauen seiner Mitmenschen sich zu erwerben und zu rechtfertigen wußte. Requiescat in pace!

**Blaun.** Die letzten Versammlungen des hiesigen Ortsvereins standen unter dem Zeichen der Generalversammlung und des Goutages. Zur ersten wurde eine Veränderung des Unzulässigkeitsparagrafen dahin beantragt, daß die Worte „Freiwillig umgehende und solche“ im Absätze 5 getrichen, bezüglich der Einführung einer Witwen- und Waisenkasse aber davon abgesehen werden möge, da eine solche Kasse durch die erforderliche Beitragserhöhung die Agitation für den Verband erschweren würde und in etwaigen zukünftigen kritischen Zeiten den Bestand der Organisation gefährden könne. Dagegen sprach sich die Versammlung für eine Erhöhung des Sterbegeldes aus. In der am 25. März abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung nahm die Mitgliedschaft Stellung zur vorliegenden Tagesordnung des Goutages. Unter anderem wurde dem Antrage Großsch-Began zugestimmt: „Der Goutag wolle beschließen, auf Gegenwärtigkeit mit anderen Gauen einzugehen“. Eine lebhaft entwickelte sich über den Antrag Juidau: „Der Gau Erzgebirge-Bogtland ist in Bezirke einzuteilen“ usw. Fast heilig war die Versammlung für die Bezirkserteilung, die man jedoch mit Verneinung einer Steuererteilung durchzuführen wünscht. Um Ersparnisse im Gau zu erzielen zugunsten der event. Bezirke wurde noch vorgeschlagen, den Goutag aller drei Jahre stattfinden zu lassen. Andererseits wurde empfohlen, bei Beibehaltung der jetzigen Einteilung in Agitationsbezirke einen neuen Bezirk Annaberg zu gründen, dem die von Chemnitz entfernteren liegenden Orte des Erzgebirges zugeteilt werden könnten. Als Delegierter zur Generalversammlung soll Kollege Hertel von hier vorgeschlagen werden. Am Schlusse der sehr lebhaft verlaufenen Versammlung regte nach Erweiterung einiger inneren Vereinsangelegenheiten Kollege Buchta die Gründung einer typographischen Vereinigung an; die Aussprache darüber wird in der nächsten Versammlung erfolgen. — Der Monatsversammlung folgte die Feier des 25jährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Friedrich Brendel durch einen Kommerz. Denselben eröffnete der Gesangsverein „Gutenberg“ mit dem Vortrage des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn“, worauf Kollege Hertel als Leiter des Kommerzes nach einer Ansprache dem Jubilar das Diplom des Gaudvorstandes und ein vom Ortsvereine gezeichnetes Andenken überreichte, ebenso ein vom Gaudvorstande eingegangenes längeres Telegramm bekannt gab, worin dieser dem Kollegen Brendel für sein unentwegtes Eintreten für den Verband auch in ersten Zeiten und für seine Tätigkeit in demselben herzlichsten Dank sagte. Ansprachen und weitere Gesangsvorträge belebten die Feier, bei welcher Kollege Brendel auch einen Rück-

blitz gab auf die Entwicklung des Ortsvereins und die Ereignisse in der Zeit seiner 25-jährigen Mitgliedschaft. Möge diese aufrichtige, allseitige Ehrung eines alten Verbandsmitgliedes vor allem auch die Wirkung erzielen, daß die jüngeren Mitglieder derartigen Vorbildern nachstreben und jederzeit für Verband und Tarif eintreten, daß sie ebenso ernstlich an der sachlichen und leidenschaftslosen Erledigung der Kleinarbeit im Ortsvereine beteiligen, wie am Ausbau der Organisation unter Vermeidung alles dessen, was dem großen ganzen, dem Verbands, schaden könnte.

**W. Stuttgart.** Die Gründung eines „Württembergischen Korrektorenvereins“ — mit dem Zwecke der Wahrung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder und der Hebung des Berufes durch Erzielung möglichst günstiger, tariflich festgelegter Arbeitsbedingungen, durch technische und andere Vorträge, unentgeltlichen Arbeitsnachweis usw. — wurde in der konstituierenden Versammlung vom 18. März vollzogen. Es meldeten sofort 17 Kollegen von Stuttgart und einer von auswärtig ihren Beitritt an, doch dürfte sich diese Zahl schon in Kürze beträchtlich erhöhen, da für die bis zum 1. April dem Vereine beitretenen Kollegen die Aufnahmebedingungen wesentlich erleichtert wurden. Von den Vereinen Berlin und München waren herzliche Begrüßungsschreiben eingelaufen, die der Vorsitzende unter dem Beifalle der Versammlung verlas. Gauverwalter Knie, der, wie überhaupt der gesamte Gauvorkommando, ein ernstliches Interesse für unsere Sache bekundet, gab die Versicherung ab, daß der Verein stets die Unterstützung der Gauoberbehörden finden werde, wenn er sich streng auf dem Boden des Verbandsstatuts bewege. Das von einer Kommission vorbereitete Statut wurde mit unannehmlichen Veränderungen angenommen, der Beitrag auf 10 Pf. festgesetzt und der Anschluß an die Berliner Zentrale erklärt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: R. Rehm, Redaktionsrat 128, Vorsitzender; E. Weiner, Schriftführer; C. Bürger, Kassierer; E. Lohmüller und C. Görig, Beisitzer. Der Wirkungsbereich des Vereins erstreckt sich laut Statut auf den ganzen Bereich des Gauvereins Württemberg. Alle im Gau in Stellung befindlichen Korrektoren werden daher nochmals auf die ihnen durch den Wochenzettel bereits bekannt gewordene Beitrittsverleugung für bis zum 1. April sich meldende hingewiesen und erjudet, sich ungehäuft mit dem Vorsitzenden R. Rehm in Verbindung zu setzen.

**Worms.** Am 25. März hielt der hiesige Bezirksverein seine zweite diesjährige, gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst beschlossene wurde, an der fünfundsingzigsten Gründungsfeier des Bezirksvereins Mannheim teilzunehmen; das Fahrgeld wurde aus der Bezirkskassa bewilligt. Den zweiten Punkt unserer Tagesordnung schmückte wiederum unser Wormser Schmerzenskind: die Druckerei Kranzbühler. Lange genug haben wir zurückgehalten von der Veröffentlichung dieser traurigen Vorgänge, die mit der Maßregelung unserer Verbandsmitglieder in der betreffenden Druckerei endeten. Nachstehend sei der Sachverhalt kurz geschildert, aus dem hervorgeht, daß es sich um die Beschränkung der Koalitionsfreiheit im höchsten Maße handelt. Als im Januar d. J. unser Bezirksverein seine Weihnachtsfeier wie üblich im „Gewerkschaftshause“ abhielt, gelangte unter anderem ein Theaterstück zur Aufführung, das von dem Mitgliede Friedrich Weber verfaßt war und den Titel: „Drei Weihnachten eines Buchdruckers“, führte. Das Stück selbst wurde schön gespielt und fand großen Anklang; aber wer hätte gedacht, welchen Schlußakt aus diesem mit vieler Mühe und großer Ausdauer vorbereitete Theaterstück noch bringen sollte! Kollege Weber, der bei Kranzbühler in Kondition stand, wurde einige Tage nach dem Feste von K. auf das Bureau gerufen. K. drückte zunächst sein „Erstaunen“ darüber aus, daß Kollege Weber unter die „Theaterspieler“ gegangen, und daß er Verbandsmitglied sei. Hätte er (K.) dies früher gewußt, so hätte er Weber gar nicht eingestellt oder schon längst wieder entlassen. Aber das schrecklichste der Schreden, und was K. nicht verzeihen kann, ist, daß dies Theaterstück im „sozialdemokratischen“ Gewerkschaftshause aufgeführt wurde. Wie könne K. zugeben, daß Leute seiner Druckerei im „sozialdemokratischen“ Verbandsverein und im Gewerkschaftshause verkehrten, wo er doch Verleger einer nationalliberalen Zeitung sei! K. könne unmöglich solche Leute beschäftigen, sie hätten sein Vertrauen verloren. Dabei war K. noch vor einem Jahre Vorsitzender des hiesigen Tarifschiedsgerichtes. Da nun noch ein Kollege in Betracht kam, der in dem Theaterstücke mitwirkte und bei K. in Kondition stand, so veranlaßten die beiden den Bezirksvorstand Helge, mit K. Rücksprache zu nehmen. Schon seit langen Jahren war man gewöhnt, daß die Druckerei Kranzbühler keine Kondition für Verbandsmitglieder hatte, und viele Kollegen, die im Laufe der Jahre durch das Großherzogtum Hehl wanderten und bei K. um Kondition anfragten, werden dies bestätigen können. Als aber vor etwa einem Jahre Kollege Helge mit K. eine Aussprache hatte betreffs seiner Gegnerschaft zum Verbands, erklärte Herr K., in Zukunft diese Gegnerschaft aufzugeben. In dieser Hoffnung lebten wir, weshalb dieser neue Angriff um so unerwarteter uns traf. Da uns dieses Verhalten unerklärlich war, so führte Kollege Helge auch eine Unterredung mit K. herbei. Aber welche Enttäuschung mußten wir erfahren; K. ließ sich zu nichts bewegen und bekundete, daß er seine Gesinnung „geändert“ habe. Er erlaubte gnädigst, die Kollegen Eiser und Weber könnten im Verbands bleiben, müßten aber seine Druckerei verlassen, und erhielten auch, weil sie aus dem Verbands nicht austraten,

geklündigt. Es wurde nun sofort eine Klage beim Schiedsgericht angehängt. Aber wiederum hatte sich der Wind gedreht. Nachdem es sich bis dato hauptsächlich gegen den Verband gehandelt hatte, so mußte jetzt nur noch das „sozialdemokratische“ Gewerkschaftshaus daran glauben. Herr Kranzbühler glaubte voll und ganz im Sinne des Tarifes zu handeln, wenn er Gehilfen, die in einem sozialdemokratischen Hause verkehrten, nicht länger beschäftigen könne. Natürlich Beweise dafür zu erbringen, daß die Gehilfen K. in irgend einer Weise geschädigt hätten, war er nicht im Stande, und gegen die Hauptpflicht eines Gehilfen, daß dieselben während der Arbeitszeit ihren Mann stellen, konnte K. ebenfalls keine Beweise führen. Da K. schließlich noch zugab, daß es ihm gleichgültig sei, wenn einer der Gehilfen auch ab und zu mal im Gewerkschaftshause verkehrte, so wollte er jetzt lediglich darauf dringen, der Bezirksverein solle sein offizielles Verkehrslokal vom Gewerkschaftshause verlegen. So lange dies aber nicht geschähe, ständen die hiesigen Verbandsmitglieder in dem Verdachte, sozialdemokratisch zu sein. In dem Schiedssprache mußte sich K. verpflichten, die Kündigung zurückzunehmen und bei Neueinstellungen keinen Unterschied zwischen organisierten und unorganisierten Gehilfen zu machen. Die Gehilfen verpflichteten sich, die Frage des Vereinslokals in ihrer nächsten Bezirksversammlung zur Sprache zu bringen. (Da hört aber doch alles auf; das geht doch das Schiedsgericht nichts an, wo der Ortsverein seine Versammlungen abhält! Red.) Die Gehilfen ließen also bei K. stehen. Die Bezirksversammlung wurde auch abgehalten, doch wurde ein Antrag auf Verlegung des Vereinslokals mit großer Mehrheit abgelehnt. Wieder waren einige Wochen vergangen, als die beiden Kollegen zu K. aufs Bureau gerufen wurden. Diesmal war die Sache ganz kurz, die Kollegen erhielten von neuem die Kündigung. Der Schiedsspruch wurde von K. einfach ignoriert. Trotzdem etwa zwanzig „tarifreue“ Nichtmitglieder bei K. stehen, hat keiner den Mut gezeigt, auch nur im entferntesten für die gemäßigtesten Verbandsmitglieder einzutreten. Solche Gehilfen sind nur gewohnt, sich von den Verbandsmitgliedern die Kasernen aus dem Feuer holen zu lassen, aber für eine tarifliche Forderung einzutreten, da ist es bei diesen Herren wirklich traurig bestellt. Aber K. weiß es seinem Stamme zu danken, daß sie nach seinen Geboten leben und nicht da verkehren, wo sie in den Geruch, „sozialdemokratisch“ zu sein, kommen, denn K. führte sofort wieder das in seiner Druckerei fast in allen Punkten untarifliche Vernehmen ein. Die tarifreue Gehilfenschaft von Worms stellte daher den Antrag auf K.s Streichung aus dem Tarifverzeichnis. „Stolz“, den K. auf seine Mitgliedschaft zur Tarifgemeinschaft besitzt, beweist folgende Tatsache, die sich vor einigen Jahren zugetragen hat. Einem Prinzipale gegenüber erklärte K., er hätte den Tarif nicht schriftlich anerkannt und stehe doch in dem Tarifverzeichnis. Der frühere Ortsvorstand, darüber zur Rede gestellt, erkundigte sich beim Tarifante, von wo er dann benachrichtigt wurde, daß K. auf einer Postkarte, die mit seiner eignen Unterschrift versehen war, den Tarif schriftlich anerkannt habe. Aus dem Kartellberichte war zu ersehen, daß sich das Kartell mit der Anstellung eines Gewerkschaftsbeamten besetzt, was für die Wormser Verhältnisse nur zu wünschen wäre, und erklärte sich die Versammlung dafür. Als Delegierter zum Gautage wurde Kollege Helge gewählt.

### Rundschau.

Den Achtfundentag eingeführt hat die Kunst- und Lichtdruckerei Knackstedt & Mäthler in Hamburg für ihr gesamtes Personal, und zwar aus eigenem Antriebe! Genannte Firma hat eine Buchdruckabteilung, so daß auch Mitglieder unseres Verbandes in die Lage kommen, konsultieren zu können, daß die achtfundentägige Arbeitszeit keine ruinöse Wirkungen für solche Geschäfte hat, die das von Knackstedt & Mäthler gegebene Beispiel nachahmen sollten.

Ferien! Der christliche Zeitchristenverein in Berlin gewährt vom Sommer d. J. an dem gesamten in seiner Druckerei des Sonntagsblattes beschäftigten Personale Ferien. Den drei bis fünf Jahre Beschäftigten ist ein Urlaub von vier Tagen, den über fünf Jahre Angehörigen ein solcher von sechs Tagen unter Fortzahlung des vollen Wochenlohnes bewilligt.

Eine Abteilung für Herstellung von Drucksachen hat das Warenhaus von Theodor Althoff in Dortmund errichtet und offeriert nun Drucksachen zu recht billigen Preisen, worüber die Prinzipale in Dortmund natürlich nicht weniger als erbaunt sind.

Unter der Stichmarke „Ueber gewerksmäßige Druckereigründer“ beleuchteten wir in Nr. 23 nach einer in Nr. 9 der „Zeitschrift“ veröffentlichten Zuschrift eines Prinzipals das Gebaren eines Schweizerdegen Müller, der darauf ausgeht, Gewerbeangehörigen mit etwas Geld gegen Vergütung einen vorzüglichen Platz zum Selbständigmachen nachzuweisen. Diese Notiz ist zu umfangreich, um sie noch einmal zum Abdruck zu bringen, was insofern schade ist, weil uns Herr Müller mit einem Monstrum von Verächtigung beglückt hat, in der er sich als den ollen ehrlichen Seemann auspielt, den wir sehr zu Unrecht zu einem gewissen Kunden stempeln wollten. Was jener Prinzipal, der hinter die Schliche Müllers kommen wollte und deshalb auf die Müllerische Annonce einging, in der „Zeitschrift“ schrieb — meistens unter

wörtlicher Anführung der von Müller gestellten wunderbaren Bedingungen — hat allgemeines Aufsehen erregt, denn so etwas an Unberufbarkeit war noch nicht dagewesen. Mit derselben schätzbaren Eigenschaft unternimmt nun Herr Müller bei uns — nicht bei der „Zeitschrift“, welche eigentlich seine Mänder aufdeckte — den Versuch einer Nichtigstellung. Er behauptet, er habe nicht von der Einbringung eines Patentes in das Geschäft geschrieben, dabei wird aber in der „Zeitschrift“ dieses Patent sogar mit seiner Nummer (147323) aufgeführt und namentlich genannt: „Apparat zum Setzen von Drucktypen mit beiden Händen zugleich“. Herr Müller will dann noch feststellen haben, daß nicht nach einigen Tagen an den betreffenden Prinzipal eine Karte geflogen gekommen ist. Doch auch hier wütet der geniale Schweizerdegen gegen Tatsachen, denn der betreffende Prinzipal schreibt wörtlich in der „Zeitschrift“: „Nachdem das Unternehmen nochmals riesig empfohlen worden, folgte ein vier Tage später datiertes Postskriptum folgenden verlockenden Wortlautes . . .“. Somit hat Herr Müller an seinen in Nr. 23 eingehend gekennzeichneten, gewiß einzigen Praktiken nichts zu „berichtigen“. Aber trumm genommen hat er unsre Charakterisierung mächtig, sagt er doch u. a. in seiner Zuschrift an uns: „Wär's nicht besser gewesen, Sie hätten während der darauf verwandten Zeit über die eigenartige Moral nachgedacht, die einem ehrlich gelerntem Buchdrucker es verdienen will, nach Selbständigkeit zu streben?“ Der ehrlich gelerntem Buchdrucker Müller sollte uns dankbar sein, daß wir seine „uneigennütigen Bemühungen“, anderen Leuten den Geldbeutel leichter zu machen, in dieser Nummer nicht nochmals gründlich an den Pranger stellen, es würden dann wohl recht viele Leser über die dabei — nicht von uns — entwickelte eigenartige Moral nachdenken und zu dem Schluß kommen, daß zu einer Verächtigung unter solchen Umständen ein nicht gewöhnliches Maß von Unberufbarkeit gehört.

Der Berliner „Vorwärts“ bringt die Mitteilung, daß die „Berliner Zeitung“, deren Eingang schon vor einem halben Jahre angekündigt wurde, nunmehr wirklich ihr Erscheinen einstellen wird. Einem Teile des Seegerpersonalen sei zu genanntem Zeitpunkt bereits gekündigt. Eingegangen ist am 1. April das seit zehn Jahren erscheinende „Pforzheimer Tageblatt“.

Wegen Verleumdung der Königsberger Polizei, begangen in der Satire „Staatshoheit“, standen die Redakteure Ludwig Thoma und Innestogel des „Simplizissimus“ in Stuttgart vor Gericht. In geistvoller Ausführung ging Thoma mit der preussischen Regierung und Bülow wegen der Anklageverurteilung russischer Staatsbürger ins Zeug, die von Bülow an den Tag gelangte Vernehmung stand sie ein wahrer Hohn auf den Weisen von Königsberg. Nicht die Polizei dieser Stadt sollte mit dieser Satire getroffen werden, sondern Bülow. Das Gericht schloß sich der Ansicht, daß nicht die Königsberger Polizei, sondern der Reichskanzler gemeint sei, an und sprach beide Angeklagte kostenlos frei.

Die zweite Berggeseknovelle ist im preussischen Abgeordnetenhaus an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen worden, die nun die Vorlage so zu modifizieren hat, daß sie allen Parteien mundgerecht ist, ob die Bergarbeiter damit zufrieden, ist für die preussischen „Volksboten“ eine müßige Frage. Am zweiten Tage der Beratung hat man an den Reden des Grafen Jellich, des Nationalliberalen Hilbert, der als Grubenmagnat im eignen Interesse gegen den Gesetzentwurf sprach, und des Freikonservativen Wörster die ganzen Stufen der größeren Schachtmacherei bewundern können, die in ihrer Schönheit näher zu zeigen für uns kein Anlaß vorliegt. Von den anderen Rednern konnte der Abgeordnete Korfanty (Pole) noch am meisten imponieren. Die Jellichschen Ausführungen bezeichnete er als eine Schachtmacherei der schlimmsten Art. Wenn man durch solche Geseknovellen keine Arbeiterfreundlichkeit dokumentieren wolle, so könne man nur sagen, Gott bewahre die Arbeiter vor solchen Fremden. Korfanty vertrat dann die eigentlichen Forderungen der Bergarbeiterschaft gegenüber den Bestimmungen der Novelle. Watt wie damals bei der Interpellation über den Generalstreik der Ruhrbergleute war auch diesmal Herr Brust. Wenn ein Abgeordneter, der selbst Bergarbeiter ist, nicht mit großem Eifer für seine Arbeitskammeraden eintritt, dann können dieselben auf diese Hilfe keine Häuser bauen. Handelsminister Müller trat der Auffassung entgegen, daß die entscheidende Meinungsänderung im Handelsministerium auf eine höhere Stelle zurückzuführen sei. Den Kritikern der Vorlage hielt er entgegen, daß der Bergarbeiterverein im Jahre 1889 selbst diese Reformen den Bergleuten versprochen habe. Dem Abgeordneten Hilbert antwortete er, daß die Klagen über die Behinderung von Arbeitswilligen trotz ihrer Wiederholung arge Uebertreibungen bleiben. Auf eine weitere Bemerkung des Abgeordneten Hilbert, daß weder der Reichskanzler, noch Psofawosky, noch der Handelsminister ein Wort der Anerkennung für die Arbeitswilligen gehabt hätten, ging Minister Müller gar nicht ein. Er zeigte überhaupt einigen Mut, diesen über Schachtmacherei entgegenzutreten. So sagte er: Daß auch einige aufreizende Reden gehalten worden sind, mag ja zutreffen, aber wenn man dagegen immer gleich mit Gewaltmaßregeln vorgehen wollte, dann kämen auch wir leicht zu Unglücksfällen, wie sie ja leider jüngst in Rußland passiert sind. Gäßen wir dazu greifen, wozu wir gedrängt wurden, militärische Hilfe zu requirieren, so wäre es bald zu unheilvollen Katastrophen gekommen. — Der Gesetzentwurf betreffend die Stilllegung der Bechen wanderte ebenfalls an die erwähnte

Kommission. In der Begründung dieser Novelle führte Müller aus: Niemand hat etwas gegen die berechtigte Stilllegung bei Erschöpfung usw., aber daß ein Stilllegungsprozess eintritt, lediglich nach der Bestimmung des Kohlenyndikats, dagegen müssen wir einsprechen. Die Regierung erkennt die Notwendigkeit der Syndikate an, hält es aber für ihre Pflicht, dieser notwendigen Bewegung Schranken zu setzen, wo es das öffentliche Interesse bedingt; denn das Bergesigentum ist nach unsrer Ansicht politisches Eigentum. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Abgeordnete v. Bodelschwingh — der bekannte Pastor — der jüngste Streik im Ruhrgebiete sei ein Sympathiestreik gewesen, er hätte in diesem Falle auch gestreift.

Der am 28. März im Berliner Gewerkschaftshause zusammengetretene preussische Bergarbeiterverband wurde durch 65 Delegierte des alten Verbandes, 40 des christlichen Gewerksvereins, 13 der polnischen Verbände und 6 Hirsch-Dundersche Bergleute besetzt. Vertreter waren ferner die Generalkommission, die sozialdemokratische und die Zentrumspartei. Das preussische Handelsministerium antwortete auf die Einladung zur Teilnahme, es habe keine Zeit, und das Reichsamt des Innern erklärte, da das Berggesetz Landesache sei, brauche es nicht vertreten zu sein. Daß diese Vorfälle mit Gelächter aufgenommen wurden, war nur recht und billig. Der Berliner Arbeitersekretär Kröber eröffnete im Auftrage der Siebenerkommission die Verhandlungen. Der Mut, der Korpsgeist und die Disziplin der Ruhrbergleute habe in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Zur Ehre gereiche es ihnen auch, daß man es verstanden habe, den Streik zur rechten Zeit abzubrechen; heute bestehe wohl nirgends mehr die Meinung, daß der Abbruch des Streiks ein Fehler war. Da die Verhandlungen am 30. März — dem Tage der Durchführung dieser Nummer — noch fortbauerten, können wir erst in der nächsten eine Besprechung dieses Bergarbeitertages bringen.

Nach den vorliegenden Rechnungsabzählungen haben die drei größten deutschen Gewerkschaftshäuser im Jahre 1904 in leidlich befriedigender Weise gearbeitet. Das Berliner hatte 1443,59 M. Defizit, also wesentlich weniger als in den Vorjahren. Der Bierumlag geht indes ständig zurück: 1904 betrug der monatliche Verbrauch 240,0 Hektoliter, 1900 dagegen 284,7. Zugereist sind im vergangenen Jahre 18407 Personen gegen 15621 in 1903, die Uebernachtungen bezifferten sich auf 65154 gegen 61290. Das Frankfurter Gewerkschaftshaus sah seinen Reingewinn von 13795,30 auf 13382,72 M. sinken. Die Lumlage sind ziemlich dieselben geblieben, der Bier- sowie der Schnapskonsum sind aber auch hier etwas zurückgegangen. Die Zahl der übernachtenden Personen betrug 27743, das bedeutet fast ebensoviel wie im Jahre 1903. Das Stuttgarter Gewerkschaftshaus hat ein Defizit

von 1851,18 M. aufzuweisen; Vergleichszahlen können wir hier nicht angeben.

Ein Beispiel unfruchtbarer Statistikkerei bringt ein Amerikaner mit der Beantwortung der Frage: Wie verbringen wir unser Leben? Der jedenfalls recht beschäftigungslose Yankee hat also berechnet, daß ein Mann im Durchschnitt von 50 Jahren 6000 Tage mit Schlafen, 6500 mit Arbeiten, 800 mit Umherspazieren, 4000 mit Vergnügungen, 1500 mit Essen und Trinken und 500 mit Kranken zu zubrachte. Während dieser Zeit hat er verzehrt: 17000 Pfund Brot, 16000 Pfund Fleisch (in Amerika), 4600 Pfund Gemüse, Eier und Fische, und an Getränken etwa 28000 Liter zu sich genommen. Wenn der Amerikaner wenigstens noch gesagt hätte, auf welche Klasse von Menschen sich seine Berechnungen aufbauen; für den Arbeiter sind sie völlig wertlos, da — um nur eins herauszugreifen — der Tage der Arbeit bedeutend mehr und der des Vergnügens beträchtlich weniger sein werden.

In Gießen und Elberfeld legten ebenfalls die Schneider wegen Nichtanerkennung des Tarifes die Arbeit nieder. — Wegen Ablehnung der Forderungen streiten die Tapezierer in Mannheim. — In Heilbronn sind die Gipser ausständig. — In Duisburg und St. Johann hatten die Ausstände der Schneider vollen Erfolg.

## Für Schriftsetzer.

Eine angesehenen Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht in allen Städten Deutschlands unter sehr günstigen Bedingungen

### tätige Agenten.

Werte Offerten unter A. E. 3512 an Rudolf Hoff, Ernst, erbeten. [691]

### Russischer Sezer

sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an [855] Otto Henning, Hofbuchdruckerei, Greiz.

Süchtiger Sezer, der auch im

### Choralnotenjäger

geübt ist, gesucht. Werte Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. unter Nr. 888 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Süchtiger gewissenhafter

### Handmaschinenbauer

sofort gesucht. [865] Schriftsetzerei Brüder Guttler, Dresden.

Süchtiger selbständiger

### Komplettgießer

für französische Maschine gesucht. [867] Müller & Bölemann, Dresden.

### Teilerinnen

geübte, finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in [857] Wilhelm Woellmers Schriftsetzerei Berlin SW 48.

Heinrich Meyer, Schweizerbogen, aus Hannover, gib Nachricht Deiner Eltern. Hannover, Norddeutsche 24a.

### Herr Max Papst

#### Azidenzsetzer aus Berlin

wird erucht, seine derzeitige Adresse gef. postlagernd Postamt VIII, Säubchenweg, Leipzig, unter der Chiffre J. B. W. 29 abzugeben.

## Typographia

\*\*\* Gesangverein \*\*\* Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer. Morgen (Sonntag), vormittags präzis 10 Uhr, in den Vereinshallen:

### Übungsstunde.

Ausgabe der Mitgliederbillets zum Konzert. Das Erscheinen sämtlicher Sängers ist unbedingt erforderlich.

Wohls Handschuh Treffpunkt, morgens 7 1/2 Uhr, Dranienplatz, Ede Naumystrasse. Der Vorstand. [863]

### Deutscher Arbeiter-Stenographenbund

gibt Gelegenheit, fremden Arbeitern ihr geistiges Geschäftsfeld zu erweitern, auf völlig kostenfreie Weise, vermittelt eines unentgeltlichen dreijährigen Unterrichtes. Interessenten richten ihre Adresse an [746]

August Grimm

Frankfurt a. M., Alter Markt Nr. 36.

Suchen gelangte zur Ausgabe: Praktische Anleitung zum Abfassen von Bewerbungsverfahren für Schriftsetzer, Buchdrucker und verwandte Berufszweige.

Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von G. Angerstein u. W. Ränge. Preis 60 Pf. bei freier Zufendung. [782] Julius Häfer, Leipzig R.

# Typographische Vereinigung zu Leipzig.

Vereinslokal: Gesellschaftshaus „Johannistal“, Hospitalstrasse.

Mittwoch, 5. April, abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Artur Woernlein, Verwaltungsdirektor v. Deutschen Buchgewerbehaus:

### Menzel als Graphiker

(mit Lichtbildern). Ferner: Ausstellung und Referat über Entwürfe der Wiener Graphischen Gesellschaft.

Mittwoch, 12. April, abends 8 Uhr:

Erste

### Generalversammlung

(Vorstandswahl, Statutberatung usw.).

Mittwoch, 19. April, abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Prof. Rich. Berthold, Lehrer an der Königlichen Akademie für graph. Künste:

### Der Holzschnitt

(mit Ausstellung).

Zu diesen Veranstaltungen, besonders zur Generalversammlung, sehen wir einem allseitigen Erscheinen entgegen. Gleichzeitig machen wir auf die in Nrn. 9 und 10 der „Mitteilungen“ des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergesellschaften enthaltenen Preisausschreiben aufmerksam und ersuchen um rege Beteiligung an denselben. — Eine Anzahl Exemplare der anlässlich des I. Stiftungsfestes hergestellten Festschrift sind noch zum Preise von 40 Pf. (nach auswärts 50 Pf.) gegen vorherige Einsendung von dem Vorsitzenden Willy Kirstein, Leipzig-R., Kuchengartenstrasse 5, zu beziehen. — Jeden Montagabend im Vereinslokale Leseabend. Anmeldungen zur Mitgliedschaft (nur von Verbandsmitgliedern) können an jedem Versammlungabend erfolgen. [862]

Der Vorstand.

**Reellste und billigste Zigarrenbezugsquelle!**



Tom Morton

100 Stück  
4,25 Mk.

Obige 6 Pfennigzigarre (Originalfassung) . . . . .

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten, Preis pro 100 Stück.

Medala, milde Kaffeezigarre . . . . .	Mk. 2,40	Sa. Clara (Vorstenland) . . . . .	Mk. 3,75	St. Andres Mexico, vorsortiert . . . . .	Mk. 4,50
Marca Nueva, elegante Bockfassung . . . . .	„ 3,00	Ambrola, 6 Pf.-Zigarre . . . . .	„ 4,—	Blanko, milde, gr. 8-Pfennigzigarre . . . . .	„ 5,50
Hav.-Star, milde Regalia . . . . .	„ 3,50	Töff-Töff, sehr mild . . . . .	„ 4,60	The Milbo, 10-Pfennigzigarre . . . . .	„ 6,—

**Selecta, Deli mit Havanamisung, 100 Stück 5,00 Mk.**

mild und feinblumig, obigs' Fassung

Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 800 Stück franko unter Nachnahme. Nichtkonvenierendes nehmen zurück. Preisliste franko.

Czollek & Geballe,

Zigarren-Fabrik- BERLIN C, Spandauer Brücke 7, 1 Tr.  
Engros-Lager, 2tes Haus vom Hackeschen Markte.

Keln Laden! Nur 1 Treppe!

**Der Tonplattenschnitt**, dieses moderne, unentbehrliche Hilfsmittel des Kunst-druckes, wird in keinem Buchdruckerwerkstatt in solcher Vollkommenheit gezeigt wie in den „Typographischen Jahrbüchern“. Jedes Heft enthält 25 Kunstbeilagen, Preis 40 Pf. pro Heft! Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an! Man verlange Probehefte! **Ohne Konkurrenz!**

**Klassiker**, ohne Anzählung, gegen bequeme Monatsraten, durch Schmidt's Buchervertrieb, Berlin, Sanariterstr. 24.

**Graph. Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S. Pinzetten**



Porto (bei vorher. Einsendung des Betrages) für 1 bis 6 Stück Pinzetten 10 Pf. [864] Man verlange gratis u. franko den Graph. Anzeiger. Die glückliche Geburt eines fröhlichen Ortsvereins zeigt hofderzeit an [860] Die Mitgliedschaft Saulgau.

**!!Ein Urteil!!**  
Herrn M. Jahn  
Leipzig-R.

Mit Ihrem „Schutzkittel“, den ich nunmehr seit Jahresfrist trage, bin ich sehr zufrieden und bedauere, solchen nicht schon früher benutzt zu haben. Derselbe ist auffallend leichter und bequemer als der Arbeitsrock, den ich vormd trug; die Armbewegung beim Setzen ist demzufolge eine viel leichtere und schnellere, so dass sich mein wöchentliches Arbeitspensum, seitdem ich Ihren Kittel trage, um ein Beträchtliches gesteigert hat. — Auch im Sommer ist der Kittel, ohne lästig zu werden, zu tragen; es wird dadurch die Leibwäsche ganz bedeutend geschont, hauptsächlich aber auch die Aufnahme resp. Verschleppung von Krankheitskeimen durch die Kleidung entschieden verhindert. Ich werde Ihre Schutzkittel, wo ich nur kann, empfehlen.  
Hamburg, den 28. 3. 06.  
Achtungsvoll G. Becker.

Näheres über meine „Schutzkleidung“ siehe Annonce in Nr. 32 sowie in Nr. 40. — Prospekte fr. [866]

**M. Jahn, Leipzig-R., Säubchenweg.**

**Schriftsetzer!**  
Gegen offene Feindsünden sind schon tausend Mittel vergeblich gebraucht worden, während das billigste und zugleich wirksamste Mittel **Borschl-Streupulver**

ist, welches mit gleich vorzüglichem Erfolge gegen dieses Leiden als auch gegen Schweiss- fah u. u. benutzt wird. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Probebeutel gegen Einsendung von 20 Pf. [121] Fabrikant: Chemische Fabrik, Dähme (Mett).

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
Kohlgartenstrasse 48

Liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Zyppographisches Atelier.** Ruzge Simoische und Einzierungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufschonungen und Erfahrungen bearbeitet von G. Schwarz. Zweite durchgeese Auflage. 60 Pf.

**Minimal-Druckpreis-Zettl** für das deutsche Buchdruckgewerbe nebst Bestimmungen für das Zeitungswesen. Fünfte neu bearbeitete Auflage. 3 Mk.

Die Technik der bunten Aziden. Von Otto Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mk.

Rufschur, J. Univ.-Konversations-Lexikon. Neue Ausgabe. Geb. 5 Mk.

Gingelhardt, Das Ausschleusen der Formen. 7. Aufl. 1,50 Mk.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 38. — Sonnabend den 1. April 1905.

## Gestorben.

In Essen a. R. der Buchdruckereibesitzer Louis Gref. In Graz am 15. März der ehemalige Geschäftsführer Johann Tauber, 43 Jahre alt.  
In Hermannstadt am 5. März der Faktor Ludwig Binder, 64 Jahre alt.  
In Königsberg i. Pr. am 23. März der Sezer Heinrich Köhler, 32 Jahre alt.  
In Leipzig am 23. März der Sezer R. Ernst Müller aus Naumburg a. S., 39 Jahre alt — Lungenbluten; am 27. März der Sezer Alfred Hebrich aus Leipzig, 35 Jahre alt — Lungenarterie.  
In Pirna am 26. März der Sezer Paul Dürrwald aus Kirchhain, 30 Jahre alt — Schwindfucht.  
In Pnyitz am 16. März der Buchdruckereibesitzer Hugo Bode, 71 Jahre alt.  
In Saßburg am 24. März der Sezer Alois Perwein, 45 Jahre alt.  
In Stöckholm am 16. März der Buchdruckereibesitzer Axel Cedergren aus Wisby, 101 Jahre alt.  
In Wien am 10. März der Drucker Karl Kleiner, 29 Jahre alt; am 12. März der Sezer Ferd. Petrat, 23 Jahre alt; am 13. März der Sezer Franz Seidenfrost, 37 Jahre alt; am 15. März der Sezerinvalide Richard Spandel, 27 Jahre alt.

## Briefkasten.

R. Sch. in Hamburg: Leipzig hatte Ende des ersten Quartals d. J. 3403, Berlin am Jahreschlusse 1904 8068 Mitglieder, betreffs Dresden sind wir nicht auf dem Laufenden, fragen Sie deswegen beim Kollegen Steinbrück an. Die Delegiertenzahl richtet sich nach dem Mitgliederstande am Jahreschlusse. — M. G.: Das Zirkular der freien Feuerwehrgesellschaft ist allerdings in einem gräßlichen Stile gehalten, wir können aber von dem Unsinne keine Notiz nehmen. — Th. M.: Das ist nicht zulässig, wenn die Gehilfen Einspruch erheben. Verweisen Sie überhaupt auf die §§ 38 und 41 des Tarifes. — M. M. in Stargard: Der Poststift muß leider in Aktion treten, denn so ausführlich berichtet man doch nicht über jede Kleinigkeit bei einem Vermögen. — B. in Saugau: „Geburts“- und Todesanzeigen kosten im „Corr.“ 25 Pf. pro Zeile; Sie wollen also noch 75 Pf. einwenden. — G. W. in Köln: Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben. — N. in Emden: In tarifunreuen Druckereien haben unsere Mitglieder nichts zu suchen; ergo ist die Warnung überflüssig. Im übrigen warnt doch der Zentralvorstand allwöchentlich! — F. W. in Neusalza: Nach § 38, Abs. 3 des Tarifes unstatthaft. — U. Sch. in W.-Sch.: Wer sagt Ihnen denn, daß wir Ihre Einwendung kein Platz im „Corr.“ ist? Über haben wir eine Einwendung von Ihnen schon einmal zurückgewiesen? Warum also den Hinweis auf den Gutenbergbund und die Tarifkämpfe? Wir möchten noch ganz ausdrücklich darauf hinweisen, daß der Zentralvorstand immer noch beschwerden gegen uns für die Generalversammlung in Empfang nimmt. — R. K. in Niedorf: Ihr Bericht ging Donnerstagsvormittag (30. März) ein, kann also selbstredend in der in ein paar Stunden später druckfertigen Sonnabendnummer keine Aufnahme mehr finden. Da die Verammlung bereits am 5. März stattfand, ist die Berichterstattung eben verbummelt worden. — J. C. in München: Von einer Behandlung bewegter fränkischer Angelegenheit soll im „Corr.“ doch abgesehen werden? Hätten das im gefrigen Briefe zu bemerken bergeffen. — B. A. in Duisburg: Abgelehnt. — R. G. in Heilsbrunn: Ueber dieses Thema nehmen wir keinen Artikel mehr auf. — C. in St. G.: Wird aufgenommen. Wollen Sie denn Ihren Namen auch mit veröffentlicht haben? Das ist nämlich nicht genau zu ersehen. Schreiben Sie uns in diesem Falle eine Postkarte, sonst fügen wir am Schlusse nur die obige Chiffre an.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Obergan.** Für das Sommerhalbjahr 1905 beträgt der Gaubeitrag 10 Pf. Derselbe ist erstmalig am 8. April zu erheben; bis dahin 15 Pf.

**Niederland-Thüringen.** Bericht vom 4. Quartale 1904. Verbandskasse. Einnahme: Zurückbehaltener Vorfuß vom 3. Quartale 3500 Mk., Beiträge der Bezirke: Altenburg 2944 Mk., Koburg 1106 Mk., Erfurt 2600 Mk., Weira 2657 Mk., Gotha 2969 Mk., Jena 2284 Mk., Naumburg 2236 Mk., Weimar 1546 Mk. = 10176,20 Mk., Eintrittsgeld 27 Mk., Ordnungsstrafen 7 Mk., Rückzahlungen 21 Mk., Summa 23731,20 Mk. Ausgabe: Unterstützung an Arbeitslose im Bezirke Altenburg 251 Mk., Koburg 121 Mk., Erfurt 771,50 Mk., Weira 351,25 Mk., Gotha 343 Mk., Jena 750,25 Mk., Naumburg 215,25 Mk., Weimar 445 Mk., Summa 3248,25 Mk., Reiseunterstützung 2103,55 Mk., Zentralunterstützung 1113 Mk., Krankengeld 4227,90 Mk., Sonstige Unterstützung 295 Mk., Extrainterrückung 10 Mk., Verwaltung 606,09 Mk., an

die Hauptkasse abgeführt 9527,41 Mk., zurückbehaltener Vorfuß 2600 Mk., Summa 23731,20 Mk. — Zentral-Zentralkasse in Biqu. Einnahme: Zufuß aus der Hauptkasse 200 Mk. Ausgabe: Unterstützung 190 Mk., Verwaltung 2,90 Mk., zurückbehaltener Vorfuß 7,10 Mk., Summa 200 Mk. — Gaukasse. Einnahme: Vermögensbestand Ende des 3. Quartals 4477,58 Mk., Beiträge 18342 Wochen 1834,20 Mk., Zinsen 91,38 Mk., 3 Proz. Remuneration aus der Verbandskasse 606,09 Mk., Summa 7009,25 Mk. Ausgabe: Zufuß zu der Arbeitslosenunterstützung 705,60 Mk., Porto 138,17 Mk., Remuneration 945,82 Mk., Agitation 47,30 Mk., Extrainterrückung 15 Mk., Druckfachen usw. 16,75 Mk., Bestand Ende 1904 5140,61 Mk., Summa 7009,25 Mk. — Witwenkasse. Einnahme: Vermögensbestand Ende des 3. Quartals 38592,86 Mk., Zinsen 332,50 Mk., Beiträge 12318 Wochen à 15 Pf. 1847,70 Mk., Eintrittsgeld 8 Mk., Kursgewinn 1,15 Mk., Summa 40782,21 Mk. Ausgabe: Unterstützung an 23 Witwen 575 Mk., Vermögensbestand Ende des 4. Quartals 1904 40207,21 Mk., Summa 40782,21 Mk. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand Ende des 3. Quartals 1325, neu eingetreten 20, wieder eingetreten 3, zugereist 151, vom Militär 29, zum Berufe zurück 1, abgereist 129, zum Militär 40, vom Berufe abgegangen 1, ausgetreten 5, ausgeschieden 2, gestorben 1, Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 1351. Gesamtzahl der steuernden Mitglieder 1529. Druckorte, in denen Mitglieder konditionieren, 63. Konditionslos waren 170 Mitglieder 3538 Tage, krank 142 Mitglieder 2976 Tage.

**Bezirk Elberfeld.** Der Bezirks- resp. Ortsvorstand für das laufende Jahr setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: H. Drechsler, Wilhelmstraße 22, erster Vorsitzender; J. Schmidt, zweiter Vorsitzender; Aug. Peus, Oberstr. 5, Kassierer; E. Carp, Schriftführer; R. Schüttler und H. Kutsch, Beisitzer; K. Weigel, Bibliothekar; F. Köffert und A. Adrian, Redigoren.

**Bezirk Köslin.** Der Vorstand des Bezirks bzw. Vorortes besteht im laufenden Jahre aus den Kollegen: Karl Lohdolt, Gr. Baustraße 6, Vorsitzender; Albert Schwieger, Heinrichstraße 6, Kassierer; Paul Göß, Schriftführer; Jul. Dittmar und H. Weyer, Redigoren.

**Bezirk Kottbus.** Laut Beschluß der Bezirksversammlung vom 26. Februar wird für die Bezirkskasse ein Wochenbeitrag von 15 Pf. erhoben, und zwar für die Zeit vom 8. April bis 30. September. Da der Beitrag zur Gaukasse in derselben Zeit um 5 Pf. ermäßigt ist, bleibt der Gesamtbetrag in bisheriger Höhe bestehen.

**Breslau.** (Schlesischer Maschinensegerverein.) Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: F. Stenzel, Roggasse 4, III, Vorsitzender; A. Arne, Kassierer; A. Mergel, Schriftführer.

**Genen.** Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Th. Mendig, Wolfshuser Landstraße, Vorsitzender; R. Botzel, Eiland 5, Kassierer; B. Schmidt, Schriftführer.

**Offen.** (Maschinenmeisterverein.) Die Adresse des Vorliegenden lautet: Paul Schöneweiß, Ruhrstraße 15; die des Kassierers: Friedr. Häusgen, Essen-Mittenscheid, Helenenstraße 8.

**Salzstadt.** Die Notiz in voriger Nummer des „Corr.“, den Sezer Karl Stahr betreffend, hat sich inzwischen erledigt.

**Hamm i. W.** Die Adresse des Vorliegenden lautet von jetzt ab: F. Fuß, Werlerstraße 60, II.

**Kottbus.** Der Drucker Edmund Voigt aus Erfurt (Hauptb.-Nr. 86) und der Sezer Karl Kinast aus Muskau (Hauptb.-Nr. 53112), beide zuletzt in Senftenberg, sind mit Neffen abgereist, B. nach Königsbrunn in Sachsen, R. nach Jossen. Diefelben werden hiernit aufgefordert, ihre Bücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

**Melle i. Hamm.** Für den von hier verziehenden Kassierer A. Dietrich wurde Kollege H. Windhorst, Hagerstraße 208, als solcher gewählt.

**Mittweida.** Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich wie im Vorjahre aus folgenden Kollegen zusammen: Oskar Engelmann, Maßgasse 5, I, erster Vorsitzender; Ernst Hofmann, Steinweg 33, Kassierer; Kurt Engelmann, Schriftführer.

**Enslgan.** Der Ausschuß des neugegründeten Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Joh. B. Wepel, Eckstraße, Vertrauensmann und Kassierer; Hans Batscheider, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die Beigeigete Adresse zu richten):

In Bayreuth der Sezer Hans Küfner, geb. in Bayreuth 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Kaufbeuren der Drucker Hans Insam, geb. in Kaufbeuren 1882, ausgel. das. 1902; war schon

Mitglied. — In Kempten der Sezer Artur Homann, geb. in Gonthofen 1875, ausgel. in Kempten 1894; war noch nicht Mitglied. — In München der Sezer Ferd. Pumpt, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — In Nürnberg die Schweizerdegen 1. Johann Fink, geb. in Nürnberg 1884, ausgel. das. 1901; 2. Georg Gebhardt, geb. in Schiltenshardt 1887, ausgel. in Treuchtlingen 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Seig in München, Auenstraße 22, I.

In Boigzenburg der Sezer Hermann Bösch, geb. in Stade 1866, ausgel. das. 1885; war schon Mitglied. — In Schöneberg der Sezer I. Otto Gärtner, geb. in Hoyerwerda 1880, ausgel. das. 1899; 2. der Schweizerdegen Wilhelm Knabe, geb. in Schönebeck a. E. 1886, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — R. Holz in Schwerin i. M., Bergstraße 7.

In Götlich der Sezer Hans Nieger, geb. in Gafinka (Kreis Lublin) 1886, ausgel. in Köpenau (Kr. Lützen) 1905; war noch nicht Mitglied. — Max Weinert, Mittelstraße 18.

In Hechingen die Sezer I. Otto Müller, geb. in Langeringen 1879, ausgel. in Jhenhausen 1895; war noch nicht Mitglied; 2. Wilhelm Schmid, geb. in Etslingen (Waden) 1885, ausgel. in Hfrozheim 1901; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Zeitz 1. der Drucker Franz Marx, geb. in Köthen 1871, ausgel. das. 1889; 2. der Maschinenseger Ernst Kehler, geb. in Dresden 1868, ausgel. in Leipzig 1886; die Sezer 3. Karl Mähler, geb. in Pegau 1869, ausgel. in Leipzig-Kleinbüh 1888; 4. Paul Dreßler, geb. in Jena 1870, ausgel. in Roda (S.-V.) 1888, waren schon Mitglieder; 5. Max Schirmer, geb. in Zeitz 1879, ausgel. das. 1896; 6. der Stereotypenr. Wuj. Dohberg, geb. in Lodzia (Kr. Wirß) 1878, ausgel. in Bromberg 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Alvin Jahn, Nordstraße 1.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Kachen.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Sezer Bernhard Lange aus Münster i. W. (Hauptb.-Nr. 16520) Buch und Legitimation abzunehmen und an E. Hangan, Roermonderstraße 14, einzusenden.

Der Sezer Wlolf Fahlbuch aus Hannover, welcher ohne Nachricht von Schweieler abgereist ist, wird ersucht, sich umgehend zu melden bzw. seine Reste zu begleichen.

**Emden.** Die Auszahlung der Reiseunterstützung besorgt vom 1. April ab Kollege Jeecken. Die Auszahlung erfolgt nur an den Wochentagen präzis 6 Uhr abends in der Druckerei Hahn, I. Et. I.

**Köslin.** Die Reiseunterstützung wird von dem Verwalter im Vereinstokale bei Herrn Broje („Zu den drei Kronen“) an Wochentagen von 6 bis 7 Uhr und an Sonntagen von 12 bis 1 Uhr ausbezahlt.

**Stettin.** Dem Sezer Otto Wandt aus Anklam (Hauptbuch-Nr. 30958, ausgestellt vom Gau Dresden, Nr. 1606) ist auf der Reise sein Buch entwendet worden. Demselben wurde unterm 27. März ein neues Buch ausgestellt mit der Gannummer 1763. Das verlorene gegangene resp. entwendete Buch wird hiermit für ungültig erklärt und wird der etwaige Inhaber gebeten, dasselbe an den Hauptverwalter Wb. Beyer, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, einzusenden.

## Adressenverzeichnis

der Gauvorkseher und -kassierer, Bezirksvorsitzer und -kassierer bzw. Vertrauensmänner des B. d. B.

Zur Beachtung! Die erste Adresse hinter dem Ortsnamen ist die des Bezirksvorsitzers resp. Vertrauensmannes, die zweite die des Kassierers.

**Bayern.** Vorort München: Gauvorsitz. Josef Seig, Gaukassierer Ludw. Zoeltzsch. Bureau: Auenstraße 22, I, I. — Ansbach: M. Delz, Bergstraße 19, Hans Klingler, Fischstraße 4. Augsburg: Michael Wipfler, r. d. W., Wiesenstraße 6, II, Philipp Schmid, Junere Uferstraße 17/p. Ks. Bamberg: Emil Klein, Edelstraße 7, Gerhard Müllisch, Schiffbauplatz 2e, III. Bayreuth: Josef Köhler, Kreuzstraße 42 1/2. Donauwörth: Max Reindl, Reichstraße 78, Josef Rudolph, Kugelplatz 118. Erlangen: Karl Gbm, Thalstr. 1, III, Alois Haas, Neue Straße 28. Freising: F. Stampf, Obere Hauptstr. 155, II, Jos. Strehler, Fabrikstr. 86. Fürth: Friedrich Scherzer, Vogenstr. 9, Paulus Start, Mohrenstraße 24. Hof: Gustav Franke, Luitpoldstraße 16, I, Wilhelm Fiederscher, Graben 19. Kaufbeuren: Joh. Baader, Ludwigstraße 127, II, Ernst Geymann, Oberbeuren 23 1/2. Kempten: Anton Koch, Geymannweg E 93, A. Ohreberg jun., Johannisbrücke A 19. Kulmbach: Ernst Merk, Keshberg 7, Z. Drechsler, Obere Buchgasse 1. Landsberg a. S.: F. R. Huber, Englischer Garten 1. Landsshut: C. B. Koller, Kirchgasse 248, S. Maindl, Markt 295. Memmingen: Hermann Endrich, Buchdrucker. München: Ortsvorsitzender Jos. Seig, Bezirks-

Kassierer Ludwig Boettcher, Bureau: Auenstr. 22, I. Nordlingen: W. Stengel, Herrengasse B 111, S. Goshenhofer, Bauhofstr. O 225. Muenchen: Gustav Reichardt, Rollnerstr. 28, II, F. Stumpner, Untere Kraemersgasse 15, III. Passau: Jof. Söschetter, Innstadt, Löwengrube 104, III, Franz Siebl, Altstadt, Jesuitengasse 121, I. Regensburg: Jof. Meier, Reinfäulen bei Regensburg, Haus 51 1/2, Franz Schmid, Reinfäulen bei Regensburg, Haus 190, I., Rothenburg o. T.: M. Willfarth, Alter Stadtgraben 302, G. Gerlinger, vorm Klängenhor Nr. 956. Schweinfurt: Theodor Sennes, Kirchgasse 11, Friedrich Weidlich, Rittergasse 12. Straubing: Eugen Keller, Heerstraße 654, Christian Eder, Stadtturmgebäude. Würzburg: Hans Hemmerich, Wagnerstraße 26, part., Hans Schöffel I, Bräunerstraße 9, I. Berlin. Gausort: W. Mastini. Gausaff. Frz. Stolle. Bureau: S 42, Ritterstraße 88, I.

**Dresden.** Gausort: Heinrich Wendisch, Wachsbleichgasse 8. Gausaff. Hermann Steinbrück, Maßfischerei 7, I. — Baugen: Th. Willmann, Mühlauerstr. 19, I, Oskar Bernhardt, Tuchmacherstraße 5, I. Döbeln: S. Drechsler, Albersstr. 20, I, E. Herrmann, Wappenhäuserstr. 1, II. Freiberg: Oskar Oppelt, Frauensteinerstraße 31, p., Oswald Köhler, Chemnitzstraße 274 (Friedensrieden). Meissen: Chr. Kunz, Haberberg 4, Th. Büttner, Fischergasse 23f. Pirna: Paul Sey, Kopitz 6, Pirna, Elbgraben 4, Jakob Ghorghowitsch, Schmiedestr. 24, II. Rittau: Max Steudner, Friedländerstraße 21, M. S. Baumann, Frauenthorstraße 35.

**Erzgebirge-Boatland.** Gausort Chemnitz: Gausort. C. W. Stoy, Amalienstr. 41, II. Gausaff. Otto Dähnel, Jagdstr. 7, part. Chemnitz: Karl Meyer, Poststraße 53, IV, Bruno Sahn, Nachbierstraße 37, II. Plauen: Hellmuth Klute, Geibelstr. 8, II, Richard Schulze, Reihigerstr. 11, I. Weidau: Paul Poier, Gajaserstr. 36, III, Hermann Kraffer, Glauchauerstr. 56, II.

**Frankfurt-Offen.** Gausort Frankfurt a. M.: Gausort. C. Dominik, Wiefandstr. 2, III. Gausaff. Karl Neus, An der Schmidtstraße 7, I. — Frankfurt a. M. (Stadt): Phil. Gutthardt, Haibstr. 50, IV, Karl Neus, An der Schmidtstraße 7, I. Gießen: Aug. Holland, Schulstraße 11, II, Adolf Senjel, Oberstraße 4, III. Kassel: Konrad Engelbach, Kaitenalsgasse 12, II, Jean Schaaß, Bettenshäuserstraße 14, II. Offenbach a. M.: Otto Schulze, Viebererstraße 69, Heinz Stein, Domstraße 16, II. Marburg: F. Weber, Marbacherweg 46a, A. Knopf, Metzgergasse 6.

**Hamburg-Altona.** Gausort: W. Dreier, Hamburg-Eimsbüttel, Schulweg 42, IV. Gausaff. A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

**Hannover.** Gausort Hannover: Gausort. Gg. Klapproth, Kalenbergerstr. 18. Gausaff-Stellvertreter Th. Ehrhardt, Knochenhauerstraße 1, I. — Braunschweig: Robert Schmetz, Hinter der Malsch 1a, III, G. Nicolai, Reimelbergstr. 5, I. Göttingen: S. Bornemann, Obere Kapfstraße 9, III. Lüneburg, Reinfäulen Gausaff 24, III. Daunover (Stadt): Emil Fritsche, Mitternstraße 29, IV, Kass.-Stellvert. Th. Ehrhardt, Knochenhauerstraße 1, I. Daunover (Bezirk): Karl Rosenbruch, Detmoldstr. 11, Kass.-Stellvert. Th. Ehrhardt, Knochenhauerstraße 1, I. Hildesheim: Aug. Hausmann, Kaiserstr. 29, G. Dannebreau, Goethestraße 44, I. Lüneburg: R. Sasse, Sassestraße 17, I, Fr. Mayer, v. Sternische Buchdruckerei. Osabrück: Heinz Sundorf, Suttthauerstraße 99, F. Brüg, Bohmerstraße 19, III.

**Leipzig.** Gausort: Karl Engelbrecht. Gausaff. W. H. Nitsche. Bureau: Brüderstr. 9, I.

**Mecklenburg-Vorpommern.** Gausort Schwerin: Gausort. Hermann Schmidt-Schlotter, Johannesstraße 16, II. Gausaff. R. Golz, Bergstraße 7, I. — Güstrow: Max Wiebenweg, Hüllstraße 9. Lübeck: D. Zandke, Belzerstraße 27, I, Johs. Köhner, Sittenstraße 26, p. Neustrelitz: Hans Pittroff, Hohenzieherstraße 6, Kenno Behrends, Sassenstr. 8. Rostock: Paul Kempin, Margaretenstr. 24, III, G. Gels, Margaretenstr. 53, III. Schwerin: Hermann Lüdemann, Johannesstraße 21, I, C. Lingner, Johannisstr. 21. Wismar: S. Schumacher, Großschmiedestraße 29, I.

**Mittelrhein.** Gausort Ludwigshafen (Rhein): Gausort. Heinz Fuchs, Mannheim, Pflügersgrundstr. 18. Gausaff. Heinz Huber, Mannheim U 6, 24, Vorderh. IV. — Darmstadt: P. Hildebrandt, Arheilgerstr. 58, Fr. Böhm, Oberstadt 6, Darmst., Neue Darmstädterstr. 74. Hanau: W. Moritz, Bruchköbelerlandstr. 8, A. Nautenberg, Fischerhüttenweg 8. Heidelberg: R. Schneider, Obere Neckarstraße 11b, Fr. Ketting, Pfaffenstraße 12. Kaiserslautern: Gustav Hofmann, Hummelstraße 11, Phil. Schneider, Apfelstraße 5. Landau (Pfalz): Anton Sauer, Birnbaumstraße 3, Hermann Fleischhauer, Unterthorstraße 7. Ludwigshafen (Rhein): Emil Gerisch, Metzstraße 65, Hermann Lampe, Heiligstraße 31. Mainz: Heinz Beeß II, Weinallee 13, W. Hüttiger, Bingerstraße 8. Mannheim: R. Laufer, 4. Querstr. 17, IV, Nikol. Oberberich, H 4, 8, 2. Stoc. Neustadt a. d. Rhdt.: R. Holzappel, Rathausstr. 24, W. H. Mayer, Marktplatz 12. Pirmasens: Robert Böhm, Ringstr. 102, Jak. Herzog, Bahnhofstr. 41. Saarbrücken-St. Johann: C. Madenach, Saarbrücken, Wirtenerstraße 23, G. P. Wolf, Saarbrücken, Deutschherrenstraße 11, II. Speyer: Friedrich Graf, Armbruststraße 16, Heinz Köhler, Curdstraße 4. Trier: Alf. Herrig, Kapellenstraße 26, Alf. Bins, Jüdemerstr. 29, II. Wiesbaden:

Jul. Braun, Jaghstraße 19, Franz Bertina, Schachtstraße 24, Vorderh. 1. Worms: Viktor Heigle, Wallstraße 7, II, Heinrich Eberhard, Wallstraße 7, part.

**Rorddeufland.** Gausort Bremen: Gausort. A. Rosenlehner, Voltmershäuserstraße 73, Gausaff. Ant. Weber, Weizenkampstr. 16. — Bremen: Josef Diela, Weiserdeich 32, F. Dähm, Buchstr. 29a. Oldenburg: W. Weidhardt, Radorferstr. 40a, A. Barr, Radorferstraße 100. Ostfriesland: Joh. Preuß, Leer, Kirchstr. 47, D. Grund, Leer, Alte Marktstraße 46. Weser-Eibe: Fr. Niemann, Bremerhaven, Mittelstr. 7, Josef. Vogel, Geestemünde, Gartenstraße 32.

**Oberhein.** Gausort Freiburg i. Br.: Gausort. Karl Lindenlaub, Basiusstr. 101. Gausaffierer Adolf Friedrich, Mollstr. 36. Baden: Friedrich Jensen, Weinbergstraße 99, Andr. Altenhöfer, Weinbergstraße 18. Freiburg i. Br.: Fritz Müller, Ludwigstraße 10, Mich. Jacobi, Dehenerstraße 20, II. Karlsruhe (Bezirk): F. Pfister, Sophienstraße 11, part., W. Hof, Morgenstraße 43, II. Karlsruhe (Stadt): Josef Breuer, Hirschstr. 25. Konstanz: Chr. Wolz, Scheffelstraße 11, Karl Gritsch, Vogelmannstr. 12. Lahr: Max Wieland, Schloßplatz 22, Konstantin Sauter, Lammstraße 23. Lörrach: Fr. Meßmer, Stetten b. Lörrach Nr. 7, Aug. Hensler, Baslerstr. 27.

**Oder.** Gausort Stettin: Gausort. Jof. Kirchner, Bäderberg 19. Gausaff. W. Bila, Birtenallee 40, I. Brandenburg a. S. (Bezirk): Otto Senke, Plauerstraße 14, II, Otto Zimmermann, Bäderstraße 43. Brandenburg a. S. (Stadt): W. Schulenburg, Nikolaistraße 23, W. H. Jordan, Nikolaistraße 19, II. Frankfurt a. O.: Franz Beyersdorff, Blumenstr. 5, Otto Müller, Oberstraße 5, II. Köslin: Karl Toboldt, Gr. Baustraße 6, Albert Schwieger, Heinrichstraße 6. Rottbus: M. Bed, Burgstraße 22, I, Jul. Greimann, Bellevuestr. 13. Neuruppin: Emil Lange, Ferdinandstraße 20, W. Schulz, Siedchenstraße 1a, II. Stettin (Stadt): W. H. Niesebed, Wölgerstraße 86, Hof I, rechts, Aug. Kanger, Auguststraße 7, linker Seitenflügel III. Stettin (Land) und Stolp: W. H. Bila, Stettin, Birtenallee 40, I. Straßund: Hermann Miesche, TriebseerVorstadt, Steinwiesenstr. 1, A. Wamberg, Frankenstr. 42, part.

**Ostpreußen.** Gausort Weimar: Gausort. F. Palm, Büttelstedterstraße 50. Gausaff. Gustav Hille, Ertersburgerstr. 13. — Altenburg: F. J. Schieber, Rößplan 24, III, D. Rohnt, Geraerstraße 45, II. Erfurt: L. Stange, Moltkestr. 20, III, E. Sonnenstadt, Lützowstraße 2. Gera: Paul Knopf, Weidische Gasse 5, Ernst Schubert, Ludwig Jaghstraße 16, II. Gotha: Hugo Langloß, Reimelstraße 4, Karl Balz, Kriemarerstraße 13b. Jena: Richard Weinhardt, Marienstr. 11, Rud. Heijel, Magdelinteg 84. Koburg: Albert Haujert, Oberer Bürgplatz 15, I, Chr. Neiß, Profisgrund 21. Raumburg: Franz Fuhrmann, Schulstr. 38, D. Leidmann, Wiesenstr. 1a. Weimar: R. Helmholz, Wapdorffstraße 20, I, M. Schreiner, Wapdorffstraße 12, II.

**Pommern.** Gausort Königsberg i. Pr.: Gausort. Gausaff. M. Wittenberg, Königstraße 93, Gartenh., Eing. A, IV. Braunsberg: A. Fischer, Altstadt, Langgasse 149, S. Rabau, Marktstraße 61. Königsberg i. Pr.:

D. Osterode, Sachheim, rechte Straße 121, II. Memel: Karl Genske, Große Wasserstr. 21, D. Drews, Wiesenstr. 10a. Tilsit: Max Rentewitz, Stiffstr. 3, III, Franz Brigat, Garnisonstr. 21, Thorweg III.

**Posen.** Gausort Posen: Gausort. Felix Wagner, O 1, St. Martinstr. 37, Hinterhaus III. Gausaff. W. Klossel, O 1, Königplatz 5, Gartenplatz, 3. Eing. III. — Bromberg: Bruno Zieffe, Bromb.-Schwedenhöhe, Schubinerstr. 9a, Otto Hindstisch, Bromb.-Schwärtersdorf 8. Posen: Felix Wagner, O 1, St. Martinstr. 37, Hinterhaus III, W. Klossel, O 1, Königplatz 5, Gartenplatz, 3. Eing. III.

**Rheinland-Westfalen.** Gausort Essen (Ruhr): Gausort. P. Graßmann. Gausaff. Ewald Müller, Bureau: Rheinische Str. 8. — Aachen: A. Minns, Malbertstraße 55, C. Hagen, Hoermonderstr. 14. Barmen: Karl Klintau, Köbigerstraße 7, G. Pichardt, Hochstraße 19. Bielefeld: D. Mirow, Hermannstraße 61, S. Büngsch, Meindersstr. 1. Bochum: Emil Albrecht, Biemelhauserstraße 33, F. Brucha, Mühlenstraße 15. Bonn: Th. Walbus, Bonn-West, Burggartenstraße 14, Jean Omes, Bonn, Alter Heerweg 8. Dortmund: Heinz Becker, Kiefstr. 5, I, G. Uterig, Kiefstraße 5, II. Duisburg: W. H. Florin, Kammerstr. 141, Heinz Wimar, Heerstr. 2, II. Düsseldorf: Heinz Born, Frankfurterstr. 60, I, W. Kroue, Arndtstr. 13, I. Elberfeld: Bruno Drechsler, Wilhelmstraße 22, II, A. Neus, Oberstraße 5, part. Essen (Ruhr): Karl Bodmühl, Mittenfeld, Amalienstr. 3, M. Wamczewski, Salfenbergerweg 2. Hagen: S. Lorenz, Fleischerstr. 1c, Aug. Steinmann, Langstraße 28. Köln: Jean Rothkamp, Köln-Nippes, Wiltonstraße 32, Fritz Wölter, Unterstraße 9. Krefeld: Gust. Wurmman, Blumenstraße 94, Matthias Blicher, Hubertusstraße 7, II. Mönster: C. Kosmeier, Magimilianstraße 13, Karl Kästner, Sophienstraße 8.

**An der Saale.** Gausort Halle a. S.: Gausort. Emil Hallupp, Jakobstr. 26, Hof III. Gausaff. Chr. D. H. S. Kleine

Klausstr. 7, II. — Dessau: W. Müller, Dacheinstr. 7, pt., Rob. Büchel, Melandthorstr. 12, II. Halberstadt: Joh. Krueje, Hinter der Münze 17, Albert Kotte, Feldstraße 5, II. Halle a. S.: Hugo König, Harz 19, p., Chr. D. H. S. Kleine Klausstr. 7, II. Magdeburg (Bezirk):

Magdeburg (Ort): Paul Duttke, Cracau 6. Magdeburg, Magdeburgerstr. 9, Ad. Reimert, Albrechtstraße 4, part. Zeitz: Alwin Jagh, Nordstraße 1, Otto Lange, Wylsdorferstraße 1.

**Schlesien.** Gausort Breslau: Gausort. Karl Fiedler, V. Zietenstr. 17, II. Gausaff. F. Schlag, V., Gräbischenerstr. 77, II. — Bautzen i. N.-Schl.: Franz Gubrian, Bismarckstraße 1, F. Pauly, Hohenzollernstraße 4, II. Breslau: Hermann Gaertel, V. Friedrichstraße 100a, II, F. Schlag, V., Gräbischenerstr. 77, II. Glogau: Gustav Hiescher, Langestr. 88, III, P. Friebe, Winkel 5. Görtz: Max Demert, Mittelstraße 18, Max Lindner, Landesbronstr. 13, p. Hirschberg: Rob. Belke, Schützenstr. 21, II, Karl Reimann, Wambunnenstraße 20d. Liegnitz: Paul Jansch, Wilhelmstr. 29, I, B. Verdu, Neue Spinnauerstr. 25, II. Neisse: E. Pfandt, Breslauerstr. 5/6. Gg. Woywod, Erzmannstr. 2 H II, Waldenburg: G. Anders, Buchdr. Domels Erben, Mfr. Küffler, Buchdr. Domels Erben.

**Schleswig-Holstein.** Gausort Flensburg: Gausort. F. Chr. Heismann, Angelburgerstr. 44. Gausaff.: Wilhelm Schwand, Marienstraße 48, II. — Altona: M. C. Petersen, Sünderthor, Th. Bruhn, Fortif. alle 609. Bergedorf: A. Siegel, Bergstraße 46, part., B. Garten, Brunnenstraße 110, I. Blumentene: Paul Rauch, Feldstr., Karl Nopers, Dödenhuden, Schulstr. Eternförde: Aug. Brüning, Reiferbahn 127. Elmshorn: W. Radow, Stammweg 22, II, G. Wilken, Gärtnerstraße 18. Flensburg: F. Chr. Heismann, Angelburgerstraße 44, M. L. Lassen, Vortheenstr. 17. Hadersleben: H. Seeborg, Alleestr. 99 d, P. Stovgaard, Schloßstr. 43. Geise: Joh. Lorenzen, Louisenstraße 21. Husum: Friedrich Ströb, Erichsenweg 14, Karl Lademann, Sünderstraße 47. Itzehoe: F. Vog, Coriansberg 9, P. Umhändler, Kaiserstr. 12. Kiel: M. Brüter, Schauenburgerstr. 34, p., August Pfeidel, Lehmberg 14, I. Meldorf: E. Saff, Spreerstr. 5. Neumünster: Leo Werner, Eplianade 11, Hermann Wardeck, Ringstr. 7. Rendsburg: Karl Dade, Königstraße 6 (Buchdruckerei Möller), Karl Heiser, Biedelsdorf b. Rendsburg, Brunnenstraße 1. Schleswig: G. Müller, Friedrichstr. 95, F. Jacobien, Schubystraße 23.

**Sachsen.** Gausort Danzig: Gausort. Heier Fr. Nagroßki, Abegg-Gasse 18a. Gausaffierer G. M. David, Grabengasse 9, II. — Elbing: Rud. Dautert, Schleusenmarkt 16, G. Pfeiffel, Neuz. Marienburger Damm 42. Graudenz: G. Siebetanz, Getreidemarkt 20a, III, E. Niedeke, Oberbergstraße 28a, II.

**Württemberg.** Gausort Stuttgart: Gausort. Jof. Fiohr, Weberstraße 96, I. Gausaff. Karl Knie, Jakobstraße 16, part. — Cannstatt: Karl Kaiser, Waiblingerstraße 40, I. Ebingen: Karl Gaus, Jägerstr. 819. Ellwangen: Eug. Fauter, Buchdrucker. Ehlingen: R. Weber, Olgastr. 55, II. Feuerbad: Chr. Demmler, Solitudestraße 16. Geislingen: Karl Will, Hauptstraße. Gmünd: J. Benzelsberger, Druckerstr. des „Tagesblatt“. Göppingen: Gust. Langer, Fiegelstraße 28, II. Hall: Anton Koch, Bollhüttenstraße 14. Heidenheim: Julius Brügel, Untere Vorstadt 31. Heilbronn: Gustav Merz, Hermannstraße 8. Kirchheim u. T.: C. Roth, Leutkirch: Heinz Kunkle, Buchdrucker. Ludwigsburg: Ernst Mangold, Vogengstraße 17b, III. Oberndorf: Karl Baumann, Buchdrucker. Oehringen: Johannes Pirn, „Hohensloher Tagesblatt“. Pforzheim: Fritz Schülke, Moltkestraße 7, Karl Dittus, Weiberberg 22a. Ravensburg: Karl Buchmüller, Untere breite Straße 5, Reutlingen: Fritz Spühler, Nikolaipf. 6. Saulgau: F. B. Meßel, bei Sattler Binder, Eckstraße. Schramberg: Hermann Siegler, Thödsstraße 13. Spaichingen: Karl Mayer, Buchdrucker. Tübingen: Christ. Kocher, Scheinmühlweg. Trossingen: Jakob Bed, Buchdrucker Birk. Tütingen: Wend. Stoll, Ludwigstalerstraße 6. Waiblingen a. d. Eng: Oskar Wahl, Buchdrucker. Ulm: F. Imhof, Neu-Ulm, Jünel 14, F. Häußler, Wagners Drucker am Kornhausplatz.

**Verbandsvorstand in Berlin.** E. Döblin, Vorsitzender; Ad. Beyer, Hauptverwalter. G. Eißler, Kassierer. Bureau: SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Zentral-Invalidenkasse in Fig.** Berlin: E. Döblin, Vorsitzender; G. Eißler, Kassierer. Bureau: SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Verband der Elag-Köthringischen Buchdrucker.** Zentralvorstand Straßburg: Vorf. Alphonse Schmoll, Langestraße 146. Kass. W. Friedrich, Straßburg-Neuborf, Kolmarerstraße 13. — Kolmar: Jof. Heimbürger, Maßfeldwall 4. C. Siegfried, Lamadlerstraße 25. Metz: F. Goedden, Gutfstraße 1 bis, S. Krummann, Plantiers bei Metz, Villa Eugenie. Mühlhausen: Chr. Alb. Meyer, Sennheimstraße 10, Heinrich Kübler, Rufacherstr. 22. Straßburg: G. Schrod, Polygonstraße 23a, B. Durth, Waisengasse 5, II.